2061
B
D. III. 12
55
Coburger Landes-Bücherei

HORD.

Röschens Geheimnisse,

von

dem Verfasser

des

Guido von Sohnsdom.

Zweiter Band.

Pirna,

in der Arnoldischen Buchhandlung

1799.

Röschens Geheimnisse.

Zweiter Band.

Shakespear.

Wie leicht ist es Denen die zugleich reitzend und falsch sind, in wächserne Weiberherzen Eindrücke zu machen. Leider! daran hat ihre Schwachheit Schuld, nicht sie; wenn sie einmal so gemacht sind, was können sie dafür, daß sie so sind.

Erstes Kapitel.

„Nackend bleibt, ob er auch in Stahl eingepanzert wäre, wessen Seele das Unrecht befleckt."

Shakespear.

Röschen fuhr empor. Dolst stand vor dem Bette, seine beiden Bedienten hinter ihm. Ihr Angstruf weckte den Hauptmann.

Ich hoffe, sprach dieser aufspringend und nahm mit Schrecken seinen Degen in den Händen des beleidigten Ehemanns wahr — ich hoffe mein Herr, Sie werden —

O ich Elende! fiel lautschluchzend die Residentin ein, was hab ich gethan!

Worauf hoffen Sie? fragte Dolst mit ruhigem Ton, und kehrte sich zu dem Hauptmann.

Auf Ihre Großmuth, mich den stillen Gesetzen unsers Standes gemäß zu behandeln —

Wie verstehn Sie das?

Ich war Soldat und bin Edelmann. Beschimpfen Sie mich nicht. Wir sind beide Männer von Ehre, lassen Sie uns die Sache als solche schlichten. —

Sie ein Mann von Ehre? Nun, wenn Laster, Schande, Verworfenheit, Ehre ist, dann haben Sie recht —

O, keine Anzüglichkeiten! Befehlen Sie nur, wenn, wo, mit welchen Waffen ich Sie finden soll.

Nicht übel — nun er mich elend gemacht hat, will er sein Bubenstück mit meinem Blute auswaschen.

Nur in dem Falle, wenn Sie die kleine bétise höher aufnähmen als sie es vielleicht verdient, denn dergleichen ist ja wohl mehrern begegnet.

An mir nimm die Rache! schrie Röschen, das Rock und Tuch übergeworfen hatte und fiel zu des Mannes Füssen.

O ich beklage Sie! rief Hord mit Pathos, mein ist die Schuld gutes Weib, ich verführte Sie.

Können Sie das behaupten?

Mit tausend Schwüren.

Ich komme zurück! sprach Dolst, gieng von den Bedienten begleitet, ab, und verschloß das Zimmer.

Mir geschieht Recht! stammelte Rose, sich in einen Stuhl werfend, ach! daß er mich tödtete.

Sey kein Kind, wimmre nicht, nimm Maßregeln. Das ist nur ein Uebergang—

Ja, ein Uebergang! ein ewiger — vom Himmel zur Hölle, vom ruhigen Glück zum stürmischen Elend — Und so elend hast Du mich gemacht.

Socio motu femina virque ferunt! Ich nahm was Du gabst, und opferte großmüthig mich eben jetzt für Dich auf. Ist das nicht praktische Galanterie?

Sie haben Recht! so sind die Freunde der Verdammten. Erst lockt Ihr uns aus dem Himmel, macht uns schlecht und wenn wir dann am Abgrunde stehn und verzweifeln, so beklagt Ihr lächelnd unsere Schwächen und geht ab. Wohlan! ich werde mein Schicksal tragen!

Halte mich nicht für unedel, Rose. Wie es auch fallen mag, Dich lasse ich nicht *fallen*.

Eine traurige Verheissung! eine klägliche Versorgung —

Für eine die aus dem Hause geworfen wird vielleicht immer etwas besser als keine —

Wer entzieht mich der Schande?

Vergessenheit!

Wer meinem Gefühl?

Pah!

Wer nimmt das Bewußtsein der Abscheulichkeit von mir?

Das Bewußtsein die Bettwärmerin eines Schneemannes gewesen zu seyn.

Rose mit aufgehobenen Händen, O, wer söhnt mich mit Gott aus?

Die Natur. Dein Fehltritt fließt aus deinem Blute.

Das sind Tröstungen die mein Verstand für schlecht und verwerflich hält —

Er kömmt Dir spät wie Even! Das nächste Viertelstündchen nach jeder Sünde findet alle Menschen ungemein weise. Ich bin es eben jetzt auch — o wär ich nur ganzbeinig auf der Straße — bey Gret=

chen die mich auslachen wird, beym Teufel meinethalben, nur hier nicht!

Gott, ich hör ihn! rief Rose zusammenschreckend, nun wird er kommen und Gericht halten.

O Himmel! rief Hord, der sich während des obigen Dialogs in die Kleider geworfen hatte und mit einem eisernen Fensterstabe versehen am Kleiderschranke lehnte — o Himmel, wer doch eine Fliege wäre, oder was Gott wollte! Dolst trat von seinen zwey Dienern begleitet mit stolzer Kälte ein, und trug ein Blatt in der Hand.

Fürchten Sie nichts Herr von Hord! rief er, seine lautschluchzende Gattin überschreiend, ich führe nur papierne Waffen.

Wahrlich! Sie sind ein praktischer Krist, ein göttlicher Mensch — wie tief stehe ich unter Ihnen — wie innig fühle ich mein Unrecht — O überlassen Sie mich der Schlange in meinem Busen, lassen Sie mich weit hinweg eilen —

Nur eine Kleinigkeit für Sie, ist vorher abzuthun.

Und welche? fiel Hord mit der zärtlichsten Modulazion der Stimme ein —

Sie schreiben ab was ich hier aufsetzte, unterzeichnen, untersiegeln es — dann sind wir geschiedene Leute.

Hord freundlich: Einen Wechsel ohnfehlbar? Gern! geben Sie —

Elender, was berechtigt Dich, mich für Deines gleichen zu halten?

Das fordert Blut! rief Hord empört, auf ihn zuspringend. Rose warf sich zwischen beide, da ergriff sie Dolst mit krampfhaft zitternder Hand bei dem seidenen Haar und schleuderte sie unsanft in ein anstoßendes Kabinet. Metze! rief er mit erstickter Stimme und schob den Riegel vor,

während die Bedienten den Hauptmann, welcher dieses Zwischenspiel zum Versuch eines ehrenhaften Rückzugs benutzen wollte, zurückschreckten, da sie wie die dreschenden Kolosse im Oberon mit erhobenen Fäusten den Ausgang besetzt hielten.

Was soll ich also? fragte Hord mit verbissenem Grimme, wohl bemerkend, daß Dolsts Ruhe, mehr Indignazion, als Phlegma zum Grunde habe — Was soll ich, mein Herr?

Dieses Blatt kopiren, unterschreiben, besiegeln. Bringe Licht, Bertram! Du Heinrich lies ihm den Inhalt vor. Ber-

tram gieng ab, Hord schöpfte Hoffnung, Heinrich las:

Ich Endes Benannter bekenne und bezeuge hierdurch feierlich, ohne Anstand und Bedenken, daß der Resident, Johannes Dolst, mich von jeher und bis auf diesen Tag einer ausgezeichneten Achtung, eines wahrhaft redlichem Vertrauens gewürdigt, mir in allen vorkommenden Fällen wesentlich gedient und alle Pflichten der Freundschaft und der Menschenliebe an mir erschöpft hat, dagegen ich meines Theils nichts unversucht gelassen habe, durch Verführung seines ihm theuer gewesenen Weibes ein

geheiligtes Bündniß zu zerstören, sein Vertrauen mit Verrath, seine Güte mit Heimtücke, seine Freundschaft mit Entehrung meines Freundes zu vergelten, daß es mir geglückt ist, sein redliches Herz zu zerreißen, sein Weib zu meiner Buhlerin und ein Ehepaar, das Liebe und Dankbarkeit zusammenführte, so elend zu machen, als kaum Satan selbst vermocht hätte.

In der peinlichsten Beklemmung stand Hord vor dem, ruhig Taback nehmenden Residenten, und Heinrich las, seine Flüche und Unterbrechungen nicht achtend, mit eines Herolds Stimme, bis zum Schlusse.

Schlusse. Daraus wird nichts! rief dieser, einen Stuhl ergreifend, mit dem er sich Platz zu machen gedachte.

So fliegen Sie aus dem Fenster! erwiederte Dolst, und Bertram brachte Licht.

Ist das Ihre Tugend, Herr? Ihre Philosophie, Ihr Christenthum?

Schreiben Sie!

Dumme Zumuthung! Herr, ich bin nicht ohne Schutz.

Wir sind im dritten Stock, erwiederte Dolst, das Fenster öffnend, und wenn

Ihr Hals nicht von Eisen ist, so muß er auf diesem Wege brechen.

Hord zeigte, während jener sich abwandt, schnell und mit bittenden Blicken, den Bedienten die volle Börse, sie spuckten lächelnd in die Hände und machten dann damit eine für ihn trostlose Pantomime.

Wirds? fragte Dolst.

Giebts denn, stotterte dieser, ihm näher tretend, giebts denn im Gebiete der Rache kein anderes Mittel als dieses empörende, so unpassend für einen Weisen auf der einen, für einen Mann meines Standes auf der andern Seite?

Und wer hat mich dahin geführt? Ihren Stand hebt Ihre Schändlichkeit auf, schreiben Sie!

Mord und Hölle! ich schreibe nicht, und nur mit Blut, auf deinen Kopf du Hörnerträger!

Greift zu! rief Dolst, und die beiden Dämonen rückten an.

Hord sprang verzweifelnd an das Bureau — Herr Dolst —

Ich höre —

Wo Sie mich mißbrauchen!

Wer mißbrauchte mich?

Nein! stammelte Hord, nein, ich schreibe nicht —

Greift zu —

Vermaledeit ist dieser kalte Hohn — lassen Sie uns fechten. Mann gegen Mann, wenn Sie kein altes Weib sind.

Zur Sache Herr, oder Sie fliegen, so wahr als ich ein Mann bin, aus dem Fenster.

Das erwarte ich!

Greift zu! Die Bedienten, des Drohens müde, spreitzten bereits ihre wohlbewaffneten Kritikaster-Fäuste aus —

Ins Teufels Nahmen dann! schrie Hord, zum Pulte springend, schrieb, tobte, siegelte und warf das Dokument vor Dolsts Füsse.

Heben Sie es auf! sprach dieser lächelnd; Hord ballte die Fäuste.

Heben Sie es auf! rief er drohend, und Hord schleuderte es mit dem Fusse den Bedienten zu, die es auffiengen.

Wer ein solches Bekenntniß dem Tode vorziehen kann, der ist nicht einmal werth,

daß ihn diese braven Leute aus der Thüre werfen — Fort, Elender!

Wir sehn uns wieder! rief schäumend der Hauptmann.

Das glauben Sie ja nicht! Wo Sie diesen Abend noch hier sind, wo Sie mir je nur auf zehn Meilen weit nahe kommen, so empfängt der Kriegsminister dieß Blatt samt der Relazion und ich lese es selbst in unsern Cirkeln vor. Das bewußte Gold sey Ihr Reisegeld. Hord lächelte hämisch und zuckte die Achseln. Glückliche Reise! riefen, ihm die Thür öffnend, die Bedienten.

Zweites Kapitel.

„Güte ist keine Güte mehr, wenn sie immer einerlei Miene macht, und Nachsicht ist allemal die Mutter neuer Verbrechen.“

Shakespear.

Kommen Sie! Immer kommen Sie! sprach Dolst, die Thüre öffnend, zu der bebenden Rose, die mit gefalteten hocherhobenen Händen mitten im Zimmer stand, ihn mit den rothgeweinten schönen Augen um Erbarmen ansprach, auf sein wiederhohltes

„Kommen Sie“ zögernd vorschritt, dann lautklagend vor ihm niederstürzte, seine Knie umfaßte und mit heißen zahllosen Thränen fruchtloser Reue seine Hände begoß.

Was haben Sie gethan! stotterte, von dem Anblick ergriffen, der Gatte und eine Perl des Schmerzes fiel auf sie nieder. O warum haben Sie mich, rief er, sich ermannend, warum haben Sie mich so muthwillig entehrt. — Rose konnte jetzt nur schluchzen, nur bereuen, nur still im Herzen ihrem Flattersinne fluchen und die Milde seines Tons, die weiche Herzlichkeit, mit der er an ihre Sünde sie erinnerte, löste ihr Inneres in tiefe unaussprechliche

Rührung auf. Sie konnte nicht athmen und sank überwältigt, mit starren Armen, konvulsivisch zitternd auf ihres Gatten Füsse nieder. Er hob sie, für den Augenblick nur das schöne leidende Weib in ihr erblickend, vom Boden auf, ließ sie sanft aufs nahe Sopha nieder, riß ihr das Mieder auf und sah an den arbeitenden Pulsen des Lilienhalses, an dem wildauffliegenden Busen, an dem blitzschnellen Zucken der halbgebrochenen Augen, daß dieß kein studiertes Spiel sei. Da stand er, in einem bängern Kampfe denn sie, im Streite zwischen Ehre und Liebe, zwischen Verachtung und Vergebung und — litt um sie. Ihr Mädchen sprang herbey. Er hatte ihr vor seiner Abreise befohlen, es zu verab-

schieden und dieser sprechende Beweis ihrer Geringschätzung seines Willens schadete in diesem Augenblicke mehr als ihr Verbrechen. Steh ihr bey! sprach er finster und erkaltet und verließ das Zimmer. Jetzt kam — früher als er ihn erwartet hatte, sein Fürst an, er eilte, diesen zu bewillkommen, und kam erst am folgenden Morgen zu Röschen zurück. Sie kniete vor ihrem Bette, mit verhülltem Gesicht und zitterte sichtlich. Eine Weile stand er betrachtend neben ihr, nannte dann ihren Nahmen und bat sie aufzustehn. Sie hob matt das schöne Haupt empor, folgte schweigend dem Befehle und schlich zum nächsten Stuhl. Jetzt versuchte sie ihn anzusehn — sein Auge brannte nicht,

seine Stirn war heiter, und sie öffnete die Lippen —

Hören Sie mich erst Madam. Sie sehen, ich komme nicht als Rächer, denn das ist Gottes Amt und Ihr Geschlecht gebietet Schonung. Nur bitten will ich Sie, mir zu gestehen, ob ich im Laufe unserer Verbindung irgendwo Ihre Rechte kränkte?

Edelster der Männer! Sie tödten mich durch diese Milde! stammelte Rose mit gebrochnen Tönen.

Können Sie nicht über mich klagen?

Nein! rief sie, Augen und Arme gen Himmel werfend, mich, mich vor Gott anklagen, nur das kann ich!

So bedauere ich Sie! Gottlob! noch sind Sie nicht ganz tugendlos — Noch fühlen Sie ja, daß das Laster elend macht, und dem verlohrnen Himmel gelten diese Thränen. O Rose Wolden, retten Sie Ihre Seele, sie ist Gottes, Ihren Körper, denn er ist sein Werk, und am Ziele ihres bisherigen Wandels erwartet Sie — was ich nicht nennen mag.

Rose legte das glühende Antlitz in ihre Hand.

Ich habe, sprach Dolst und sah betreten zur Erde — ich habe — auf Scheidung geklagt. Sie sind Katholikin, ich Protestant, Kinder sind nicht da, wohl aber Zeugen Ihres Verbrechens, also wird die Trennung leicht und mein Fürst unterstützt das Gesuch.

Wirst Du mich auch verstoßen, himmlischer Vater? Da steh ich wieder, verlassen, allein, in fürchterlicher Einsamkeit — o erbarme Dich meiner!

Zweifeln Sie nicht! Oft führt uns die unbekannte Hand durch Sünde zur Tugend, durch Tugend an den Busen des

Glücks zurück, dem wir frevelnd entsagten.

Rose vor ihm niedergeworfen, seine Hand mit stürmischer Angst fassend — Wenn es nicht Wahnsinn wäre, noch zu hoffen — wenn Sie in mein Herz sehn könnten — wenn der Genius der bittern Reue Sie beschwören dürfte, die Elende nicht wegzuwerfen —

Vergebens! Ich bin ein Mann und ehre Grundsätze. Weiber-Reue ist unstät wie Weiber-Treue, und die sich einmal vergaß, bleibt ein Spiel der Gelegenheit, und vergißt sich wieder. Auf dieses Vielleicht kann nur ein Thor Ruhe und Ehre

wagen: bedenken Sie überdieß — doch das würde zu weit führen und ich dann bitter werden wie mein Verhängniß. Sie sind von nun an sich selbst überlassen, ich muß Sie Ihrem Engel übergeben und Ihren Erfahrungen.

Rose rang die Hände und biß schmerzvoll die rosichten Lippen wund.

Wäre ich reich, fuhr Dolst, aufstehend, fort, ich würde, Gott weiß es, mit Ihnen theilen, denn fürwahr es liegt ein göttlicher Genuß in dem Geschäfte, denen wohlzuthun, die uns beleidigten und verriethen. Die Hälfte meines Spargeldes haben Sie bereits einem Elenden zugewor=

sen — nehmen Sie den Rest für sich. Er legte eine Brieftasche mit Banknoten auf ihren Schooß.

O, nimmermehr! rief die Weinende im höchsten Schmerzgefühl — so bitter hat sich noch kein Mann an dem Leichtsinne seines unglücklichen Weibes gerächt.

Sie müssen es nehmen. Soll die letzte Bitte eines Mannes, der Sie gern einst glücklich gemacht hätte, eine vergebliche seyn? Schweigend schob er die Noten in den Busen der Betäubten und eilte mit einem vom Schmerz gedämpften Lebewohl aus dem Zimmer.

Sie

Sie sahen sich erst am Scheidungstage, vor Gericht wieder. Er drückte ihr, als die Handlung, welche sie durch eine tiefe Ohnmacht unterbrach, vorbey war, ein Billet in die Hand, sah ihr noch einmal schwermuthsvoll in die Augen und verließ sie.

„Leben Sie wohl!" las Rose, „das heißt tugendhaft. Keine Tugend, kein Wohlsein! Ich bin an einem nordischen Hofe angestellt, und verlasse heute noch diese Stadt. Mein einziger, mein innigster Wunsch, und Thränen begleiten ihn, ist: Möge Sie einst unter den Seligen finden!"

Johannes Dolst.

Drittes Kapitel.

„Blut, du bleibst doch immer Blut! Wir brauchen nur guter Engel auf des Teufels Horn zu schreiben, so ists nicht mehr des Teufels Hauptschmuck.“

Schakespear.

Nur mit Anstrengung hatte sich Rose seit jener Katastrophe auf den Füssen erhalten, sie wankte herum wie ein Schatten, und der Ohnmacht am Scheidungstage folgte eine heftige Krankheit, ähnlich jener die

sie nach ihrer Flucht aus Lohnheim befiel. Viele Tage lag sie ohne Besinnung.

Als sie die Augen wieder aufschlug, saß Gretchen an ihrem Bette und Hord gieng im Zimmer auf und nieder. Diesen hatte des Residenten Abreise der Nothwendigkeit, sein Landhaus zu verlassen, überhoben, Röschens Mädchen ihn von dem hülflosen Zustand ihrer Frau unterrichtet und dieser, seinem ihr in der Nacht der Ueberraschung gegebenen Worte treu, sie zu sich zurückgeführt.

Herzlich erschrack sie, sich in diesen Händen wiederzufinden. Bruder und Schwester hiessen sie ihrerseits mit der lautesten

Theilnahme willkommen, und Hord versprach ihr unveranlaßt, bald alles wieder gut zu machen, und sie völlig mit dem widrigen Schicksal auszusöhnen das sein Leichtsinn ihr bereitet habe.

Mache nur daß Du gesund wirst, fiel Gretchen ein und überlasse uns die Sorge für Dein Glück. Nie soll s unserm lieben, sanften, schönen Röschen an etwas mangeln.

Ach, mir wird ewig das beste mangeln! erwiederte sie, ihr bleiches Gesicht in dem Kissen verbergend.

Hat denn, sprach Hord, traulich auf ihrem Bette Platz nehmend und führte die

Hand der Kranken zärtlich zum Munde, hat denn Hord so ganz aufgehört, Dir etwas zu seyn und tragen wir nicht wenigstens gleiche Schuld? Wie? liebtest Du wohl je den Residenten?

Ich bin, erwiederte Rose, mit Thränen kämpfend, so unbeschränkt von meiner Schuld überzeugt, daß selbst mein falsches, alles so gern beschönigende Herz nur vergebens nach einer Entschuldigung hascht. Warum nahm ich ihn, wenn ich ihn nicht lieben konnte? Warum wagte ich mich auf den Pfad des Lasters, da ich voraus sehn mußte, daß mein rasches inniges Gefühl, meine Erziehung, mein schnellreges Gewissen mir es unmöglich machen

würden, ihn mit Entschlossenheit zu verfolgen.

Verirrungen sind nicht Laster und mein gutes Röschen war keine passende Frau für einen solchen Diplomatiker. Der Teufel hohle ihn, er hat mir bänger gemacht als je ein Chasseur der großen Nation. Vergiß Du Liebe, und sey heiter!

Rose beantwortete mit stummen Thränen seine Aufforderung und gelobte sich in ihrem Herzen der Tugend. Nur langsam genaß sie. Noch umgab sie wie ehedem der schwärmende Zirkel von Gretchens Freunden und den Vertrauten des Hauptmanns; noch zeichnete man sie wie ehedem

aus und ließ ihr, während Gretchen der Gegenstand freyer Scherze war, nur Hochachtung, Bescheidenheit und Verehrung blicken. Selbst Hord verdoppelte seine zärtliche Aufmerksamkeit gegen sie, küßte ihr statt der Lippen die Hand und führte den neuen Adam welchen sie jetzt angelegt hatte, nie in Versuchung. Sie bewarb sich unter der Hand um eine Gouvernantenstelle, sie wagte es selbst, ihren ehemahligen Gatten um eine Empfehlung dazu oder anderweiten Rath schriftlich anzugehn, aber dieser hatte bereits erfahren, daß sie mit Hord wieder unter einem Dache wohne und antwortete nicht.

Eben war sie eines Morgens mit Durchsicht der von ihm empfangenen Banknoten

beschäftigt, welche sich auf 1500 fl. belie-
fen, als Hord unbemerkt bey ihr eintrat,
und über Rosens ihm unbekannt gebliebene
Wohlhabenheit erstaunte. Er schlich still
zurück, kam erst in einer Weile wieder,
grüßte sie freundlich und sprach:

Ich empfange so eben von einem Reichs-
fürsten, dem ich im Kriege bekannt ward, ei-
nen vortheilhaften Antrag. Ich soll Feld-
marschall seiner dreyhundert Mann starken
Armee mit Majors Karakter, freyer Woh-
nung auf dem Schlosse und 1000 fl. jähr-
lichen Gehalts werden, dabey als sein er-
ster Adjutant figuriren und nebenher die
Aufsicht über das Polizeywesen seiner Re-
sidenz empfangen — Du wirst gestehen

müssen, daß das ein Vorschlag zur Güte ist. Zudem ist er und sein Land protestantisch, und dort dürfen geschiedene Weiber wieder heirathen, hier stehen dein die Pfaffen mit ihrem Teufelskram, mit Bußen und Dispensationen entgegen. Ich für mein Theil kenne keinen innigern Wunsch als Dein Glück. Möchtest Du es wohl aus meinen Händen empfangen?

Rose sah ihn verlegen an. Sein Benehmen seit ihrer Rückkehr in sein Haus hatte wenigstens nichts verdorben und eben war die schriftliche Antwort einer Dame der sie sich zur Erziehung ihrer Comtessen angeboten, und die diese Offerte mit Bit-

terkeit und Indignation abgewiesen hatte, bey ihr eingelaufen.

Welch ein Glück wollen, können Sie mir zutheilen lieber Hord? fragte sie, betreten nach dem Strickstrumpf greifend und er setzte sich ihr zur Seite.

Ich will, erwiederte er, in diesen Augenblicken ein wenig groß sprechen.

Sie lächelte.

Es gab einen Mann der Sie einst einer Gefahr entriß, welcher Mädchen Ihres Schlages den Tod vorziehn. Dem zudringlichen Bevölkerungstriebe roher

Sans Culottes, den Mißhandlungen des Feindes und ihren Folgen.

Der waren Sie!

Als sie späterhin, zerfallen mit allen Hofnungen, ohne Schutz ohne Alles was das Leben fristet oder versüßt, aus dem fatalen Gefängnisse traten, da reichte Ihnen dieser Mann uneigennützig die Hand, enthob Sie der Sorge, dem Hunger, der Blöße, und liebte Sie. Sie schwören Ihm Gegenliebe, sie setzten ihn in alle wesentliche Rechte des Gatten ein, und kehrten ihm dann undankbar den Rücken, um sich Frau Residentin nennen zu hören.

Ihr Gedächtniß ist vortreflich.

Ihr Herz ist es nicht minder. Ihm gereuete, mich eines Titels wegen verlassen zu haben. Ich kam, ich bat, Sie folgten seinem Rufe, meinem Drange und das Schicksal führte Sie durch das Dunkel jener Nacht Ihrem rechtmäßigen Besitzer wieder zu. Entscheiden Sie selbst, ob meine Ansprüche geltend sind?

Meine Thorheit, meine Sünde, mein Verbrechen gab sie Ihnen. Wehe den Banden welche die Schuld knüpft.

Nicht die Thorheit, nicht die Schuld — dein Herz, Liebe, Natur. Du warst

mir schon in Lohuheim gut, und auf diesem Sopha hier hast Du mir ja oft geschworen, daß Du mich liebtest wie einst den jungen Grafen, daß ich Dir unaussprechlich theuer sey, und mich, spaßhaft genug, einen göttlichen Teufel genannt. Weib das mich anbetete, liebst Du mich noch?

Rose sah bestürzt zur Erde.

Vergieb mir, ich begreife Dich jetzt nicht. Du bist eine Heilige geworden seit dem Scheidungstage. Sey es, nur ohne Deinen Pflichten zu nahe zu treten. Du gehörst der Welt zu. Dich schuf die Natur, das Glück eines Mannes, die Mutter froher Kinder zu werden.

Noch hab ich jeden unglücklich gemacht der sich mir nahte —

Alle nicht! sieh, ich bin von Anbeginn gut bey Dir durchgekommen, die fatale Passionsnacht weggerechnet. Ein Mensch bin ich, das weißt Du, und die Serafim welche Dich jetzt immer umschweben, sind nicht heirathslustig. Beruhige Dich! ich spotte nicht — aber Du bist zu jung, zu warm, zu leidenschaftlich zur Frömmlerin. Diene Gott, versöhne Deine Fehltritte auf einem würdigern Wege. Werde mein Weib und, bessere, leite mich, führe mich zu der Reinigkeit des Herzens zurück die Dich veredelt. O Rose! einst batest Du mich so dringend Dein Mann zu

werden als ich jetzt Dich, mir Gattin zu seyn. Willst Du — o Du willst, versprich es mir.

Ueberlegung ist die Mutter der Vernunft. Noch haben mich alle rasche Schritte elend gemacht, ich werde künftig den geringsten prüfen, und der gegenwärtige —

Ist wenigstens kein gewagter. O mein Gott, wir kennen uns ja. War unser Verhältniß nicht schon längst ein eheliches, so weiß ich noch nicht was Ehe ist.

Ich bin jetzt weniger als je geschickt Pflichten einer Gattin zu erfüllen.

Ich will Dich nicht beschwatzen, erwiederte er aufstehend, nur glaube daß ich es redlich meine. Das wüste isolirte Junggesellenleben fängt nachgerade an, mir lästig zu werden. Ich brauche ein Weib das mit Reitzen, Verstand und Lebensklugheit paart, das ich produziren kann und — das mich liebt. In Dir vereinigen sich diese Bedürfnisse, in Dir sich meine Wünsche. Hast Du Lust, liebe Rose, uns nach Tische auf einer Spazirfahrt zu begleiten. Wir sind zu dem komischen Pater nach St. Hilari gebeten.

Vielleicht! sprach Röschen, mit Hoffnung gebendem Ton, und Hord gieng ab.

Sie versank in tiefes Nachdenken. Sie dachte, von ihm an die Vergangenheit erinnert, die Geschichte ihres Lebens durch. Er spielte darin eine bedeutende Rolle. Sie erinnerte sich, ihm in Lohnheim wohlgewollt zu haben, und wie schnell sie über ihn ihren Rudolf vergessen hatte. — Er ist morallos, sprach sie seufzend, denn er ist wollüstig, aber anhänglich und zärtlich. Du hast wichtige Situationen mit ihm bestanden, und handelte er nicht immer wie er sollte, so handelte er doch nie gegen Dich. In der fürchterlichen Crise jener Nacht bekannte er, sich aufopfernd zu der That, nannte mich schuldlos, sich den Verführer. — Wo soll ich mich hinwenden, wenn ich seiner Hand entsagt habe? Dort erwartet

mich an dieser ein bequemes angenehmes Leben, hier naher Mangel, neue Nothschritte. Gut ist er im ganzen doch, und eine Frau wie ich, wird ihn vielleicht fixiren. — Sie ward zum Essen abgerufen, und fuhr nach diesem mit Gretchen, ihrem Bruder und einem seiner Freunde zu dem Pater. Dieser hatte ihnen viel in seiner neuen schönen Pfarre zu zeigen, und sie kamen in den Keller. Da ward denn bald aus diesem, bald aus jenem Fäßchen gekostet, und die Gesellschaft kam etwas angestochen an das Tageslicht zurück. Sie haben meinen Wein gesehn! sprach der Pater, und schloß die nahe Kirchthür auf, nun müssen Sie auch den Weinberg in Augenschein nehmen. Rose stieg vom Wein erheitert

zur Orgel hinauf und spielte sich eins, Hord auf die Kanzel, um Schillers „Freygeisterey der Leidenschaft“ zu deklamiren und Gretchen kniete an den Beichtstuhl, in welchen sich des Bruders Freund postirt hatte, um die Beichte der schönen Magdala zu vernehmen. Bald darauf kam man am Altare zusammen.

Trauen Sie doch einmal Probe! sprach Hord, seine Schwester bey der Hand nehmend, ich möchte gern wissen, wie einem da zu Muthe ist.

Treten Sie her, erwiederte der Pater, ich habe wirklich noch kein Paar getraut,

wir wollen sehn, wie wir uns ausnehmen —

Aber mit seiner Schwester sich trauen zu lassen, ist selbst im Scherze unschicklich! rief Gretchen, ergriff die Hand der nahstehenden Rose und legte sie in ihres Bruders seine. Diese ließ sich den Tausch, um den Spaß nicht zu verderben, nach einigen Widerreden gefallen, und wie wäre Dir, dachte sie, wenn du im Ernste mit ihm hier ständest. Wohl! sprach ihr Herz, das der Wein erfreute, Du wärst Majorin, Frau eines schönen Mannes den Du lieben könntest und versorgt, denn die Banknoten werden nicht ewig aushalten. — Das Ja, welches Sie im Gefolge der

Ceremonie jetzt zu sprechen hatte, floh leicht und laut aus ihrem Munde. —

Der Spaß ist aus! sprach Gretchen, als der Pater fertig war, und umarmte Rosen und ihren Bruder, seid glücklich, ich gratulire.

Ich spaße nie am Altare! erwiederte der Pater, und hätten Sie es etwa dafür genommen, meine Lieben, so könnte mich das mein Amt kosten und Sie müßten förmlich wieder geschieden werden —

Exzellent! rief Hord, Du siehst, liebes Röschen, daß wir für einander bestimmt

seyn müssen. Sey als Weib umarmt und ewig mein!

Ich will nicht hoffen? stotterte Rose, daß diese Posse —

Du hörst aber aus des Paters Munde, daß selbst Possen, am Altare getrieben, zu Sakramenten werden, und wirklich müßtest Du, wenn Dir's anders unmöglich wäre, mich lieb zu haben, Dich wieder einmal scheiden lassen, und ich weiß aus Erfahrung, daß Du die Scheidungen nicht liebst.

Helfen Sie mir aus der Verlegenheit, lieber Pater, sprach Rose, sich betreten an diesen wendend.

Ich kann nichts als Ihnen Glück wünschen, gnädige Frau, denn, bey meinem Amte schwör ich Ihnen, daß meine Trauung gültig ist, und daß ich nicht mit meinen Weihen spiele —

Aber, fiel Rose ein, wenn ein kanonisches Hinderniß —

Sie verlassen ja das Land, entgegnete der, von Hord bestochene Pater, und ziehen unter die Ketzer, dort fragt man darnach nicht, und drückte es Ihr Gewissen, so steh ich jeden Augenblick bereit, Sie zu absolviren.

Unmuthig schlich Rose aus der Kirche.

Du hast wohl große Noth! sprach Gretchen, und siehst jetzt wohl für ein Unglück an, wornach Du vor Dolsts Erscheinung mit allen Kräften rangst? Nun hast Du ihn ja —

Damahls, erwiederte Rose, war ich leichtsinnig, unbesonnen und verliebt, jetzt bin ich zur Besinnung gekommen, gewitzigt und die Alte nicht mehr. Auch empört mich dieses mit einem elenden Menschen von Pfaffen hinter meinem Rücken entworfene Complott, und Dein verrätherisches Benehmen.

Röschen fühlte sich bey der Hand ergriffen, es war Hord der sie schnell in die

Kirche zurückzog; die andern zerstreuten sich auf dem Gottesacker.

In Deine Arme werf ich mich nun, theure Geliebte, sprach er, sich vor ihr niederwerfend, o mache mich g u t! Die warme herzliche Anrede entwaffnete Röschens Zorn, sie sah ihn mitleidig an.

Vergieb mir die kleine Täuschung, fuhr er fort — Dich zu besitzen hätte ich alles gewagt, und hier schwöre ich Dir Liebe im Tempel des Höchsten. Wohl ist mir, Du bist mein. Ein neues Leben dämmert auf, mir und Dir, neue Situationen, ein zweiter Akt im Spiele unsers Daseyns und ein edles, schönes, vernünftiges

Weib führt mich fortan an rosigten Banden.

Amen! sprach Rose gerührt, gebe Gott daß ich werde was Du in mir voraussetzest. Einst schwor ich Treue und brach sie dann, jetzt schwöre ich nicht, und will sie Dir halten. Meine Sinnlichkeit wählte Dich, o mache daß mein Verstand die Wahl meines Herzens loben kann.

Ich werde! erwiederte Hord, sie an sein Herz drückend, und Rose kam beruhigt zur Gesellschaft zurück. So schnell werden Weiber motivirt, wenn sie lieben.

Viertes Kapitel.

„Die Männer sind April wenn sie werben,
Dezember wenn sie verheirathet sind.“
Shakespear.

Ich habe alles zur baldigen Abreise an den Ort meiner neuen Bestimmung vorbereitet, sprach Hord am dritten Tage nach der Verbindung zu Röschen. Der Garten, das Haus mit den Meubles und was es entbehrliches hegt, ist an einen Freund verkauft, und ein hübsches Sümmchen dar=

aus gelöst worden, das ich hier vortheilhaft ausleihen könnte, wenn wir dann nicht — bloß wären.

Wie Du denkst, lieber Mann! erwiederte Rose gleichmüthig, ihren Reisehut in Stand setzend.

Ich frage, um Deinen Rath zu hören.

Wenn Du Geld brauchst, so erborg es nicht, brauchst Du es nicht, so verleihe es —

Weise und wahr! Darauf wäre ich nie gefallen! Wüßte ich, ob Du etwa dort die ersten Ausgaben decken könntest, so —

Ich?

Denn daß Du Geld — daß Du Tausende in Händen hast, weiß ich, so wenig mich dieß übrigens angeht, wohl.

Röschen erröthend. Geld? Tausende! Du weißt es?

Du bist betroffen? Gutes Weib, ich habe Dir gewiß die Freude der Ueberraschung verdorben?

Das — wohl nicht!

Nicht? sieh doch. Du wirst an Dich halten —

Ein Nothpfennig ist unentbehrlich! Fälle können eintreten —

Wo der Himmel einfällt. Ein Nothpfennig von Capitalien in der Frauen Hand, ist, wenn der Mann nach Gulden rechnen muß, wahrhaftig nicht am besten Platze —

Röschen lächelnd. Wie hoch schätzest Du ihn denn?

Ich gebe Dir ungesehen sechstausend Gulden dafür!

O gieb her! schnell, eh es Dich gereut.

Meinesgleichen Röschen, täuscht man so nicht. Ich bin zu stolz, darüber noch ein Wort zu verlieren, behalte Dein Geld —

Nein, es liegt jetzt daran, Dich zu orientiren. Du könntest mich wer weiß für wie reich halten —

Wenn man dort die große Tafel mit Banknoten überdecken kann, meine Beste, so ist man — in leidlichen Umständen.

Rose zog den Kasten, welcher sie enthielt, aus ihrem Bureau — Zähle sie durch, sprach sie verdrießlich, und hier den Inhalt meiner Börse — Hab' ich einen Kreu-

tzer mehr, so will ich Deiner Liebe unwerth seyn.

Ich bin nicht neugierig! erwiederte er, gierige Blicke in den Kasten werfend — aber um dieß todte Kapital ist's Schade.

Ein Todtes ist besser als keines! äusserte Röschen, und bat ihn sehr ernstlich, es durchzuzählen.

Nur 1500 Gulden! rief er bestürzt, als er die Zahlen überlaufen hatte — Da hab ich mich sehr geirrt!

Nur? sagst Du. Wenn ich nun gar nichts hätte?

So

So lebten wir auch, und davon ist hier die Rede nicht. Aber — Er war nicht reich — eure Ehe so kurz — Höre, wie kamst Du zu diesem Gelde — ?

Nimm es hin, — aber — frage mich nicht!

Umgekehrt. Ich frage, ich will fragen, und erwarte Wahrheit.

Hord, ich bitte Dich! ist das die Sprache der Liebe?

Keine Tiraden — Ehemänner schenken solche Summen nicht, und der Gedanke, daß sie Dir auf einem andern Wege zuge-

flossen wären, konnte mich wahnsinnig machen. —

Sieh, Dolst war edler! er gab mir sie, am Tage der Trennung. O warum, (weinend) warum weckst Du diese Schlangen auf. Schaff mir das Geld aus dem Auge, an jeder dieser Noten hängt ein Gewissensbiß.

Von ihm, sagst Du? von ihm wären sie. Tolle Lüge, in solchen Fällen Madam, machen wir keine Präsente, das glauben Sie nur.

Ihr — nein gewiß nicht — Er aber, er vermochte das! O Dolst, Du warst doch ein edler Mensch.

Vortrefflich! Wie viele ihm wohl außer mir in's Gehege gegangen seyn mögen? Das, Röschen, stünde vielleicht bey Dir zu erfahren — wie, sage mir's frey, wie nennen die großmüthigen Geber sich.

Ungroßmüthiger!

Nur jetzt keine Floskeln! Die Aktrize kann wohl ihr Publikum, aber nie den Mitspieler täuschen. Ich bin betrogen — Gewiß! o, was gäbe ich um die Ueberzeugung.

Ihr seid Männer! sprach Röschen mit stolzer Ruhe. Was ihr treibt, traut ihr andern zu! seht überall nur die Laster, die

Euer Herz beflecken und zittert und raset bey dem Gedanken, daß euch Gleiches mit Gleichem vergolten werden könne, während ihr mit dem Muthwillen eines Knaben die heiligen Rechte des Nächsten zerstört, und diese Ruinen für Spielwerk haltet.

Beruhige Dich! wenn empfiengst Du das Geld von ihm?

In der Stunde wo er mich verstieß. Ich sollte nicht hülflos von ihm gehn.

Und wozu denkst Du, es anzulegen?

Ich wollte es aufsparen für die Zukunft. Brauchst Du es jetzt, so nimm es hin.

Ich will Dir's verzinnsen, sprach er, und steckte die Noten zu sich, und dir eine Verschreibung zustellen, so ist uns beiden gedient.

Sieh es als mein Eingebrachtes an, lieber Hord, und erspare uns künftig Unterhaltungen wie diese.

Ihr Mann gieng schweigend ab, stillseufzend griff sie zu ihrer Arbeit, und Thränen fielen auf den neuen Hut.

Gern, hoffe ich, wird der Leser die Folge der Geschichte sich von ihr selbst erzählen lassen, da Röschens Tagebuch in dieser Periode beginnt.

Fünftes Kapitel.

„Laßt mich in nichts gut seyn, als in der demüthigen Erkenntniß daß ich nicht besser bin.“
Shakespear.

Laß, o mein Geschlecht, das bey den Verirrungen dieses Herzens den Stein gegen mich aufhob, laß ihn noch ruhen! Es lästere mich, die unter Euch ohne Sünde ist, immerhin blicke die Prüde verächtlich zu mir nieder, weiß ich doch, daß Engel

um eine Gefallene weinen, daß Reue die Sünden tilgt, daß meine Verbrechen nur aus unglücklichen Stimmungen des Augenblicks flossen, und daß Schwäche des Weibes Erbtheil ist. So weit, sprach manch edles Weib, wenn sie mich in die Arme des Lasters eilen sah — so weit vergäße ich mich nie! Dazu wär ich nicht fähig! rief mit dem Unwillen der entrüsteten Unschuld das fleckenlose Mädchen, und jede reine Seele brach den Stab über mir — Richtet nicht, ihr bessern Schwestern, die Liebe macht trunken. Unverhüllt ward ich Euch dargestellt. Ich war ehrlich genug den Schleier wegzuwerfen, womit ihr euere Blößen dem Auge der Welt, dem euern selbst entzieht, und den

die Eigenliebe jeder reicht. Mich zu würdigen müßtet Ihr in mein Ich übergehen, in meine Bildung, in meine Lagen und Gefühle; mein Herz, mein Blut, meine Phantasie Euer werden. Früh schon mahnte mich jenes, bestürmte mich diese. Eine Puppe war meine erste Liebe. Noch sehe ich den schönen Schäfer, wie er mich auf dem heiligen Kristtische anlächelte. — Tausend Küsse drückte ich auf seine wächsernen Lippen und weinte dann, daß sie so unerwiedert blieben. Jeden Abend begleitete er mich zu Bette und ich bat dann in meiner Unschuld die Mutter Gottes, daß sie ihn lebendig machen möchte. — Ich ward zwölf Jahr; mein Schutzheiliger löste den verblichenen Schäfer ab. Halbe Näch-

te habe ich vor dem Bilde des himmlischen Jünglings auf den Knieen gelegen, und Liebesgeständnisse statt der Gebete hoben sich, voll glühender Sehnsucht aus meinem schwellenden Busen. Oft schien er schwermüthig zu lächeln, wenn ich so — hingegossen in lüsterne Andacht — vor seinem Altar in der Kirche lag, und bittere Eifersucht ergriff mein Herz, wenn schönere Mädchen neben mir knieten. — Ihm schwor ich unverletzbare Treue — von ihm wähnte ich mich immerdar begleitet, mit ihm sprach ich in die Lüfte, sein Bild trug ich zwischen dem Busen, und seine Glorie beschien und verschönte den heitern Mayenmorgen meines Lebens. Die Liebe zu einem fleckenlosen Schutzgeist mußte

mich ja nothwendig fleckenlos und rein erhalten, und mein junges Herz im Abglanz seiner Heiligkeit gedeihen. — Ich war sechszehn Jahr alt, als der Hofrath in Lohnheim auftrat, und da ihn Geschäfte in meiner Mutter Haus führten, die sie ihm verpflichteten, da er schön, einnehmend und bescheiden, die Rolle eines edlen Mannes spielte, da er endlich das braune Auge, den blauen Bart, den schlanken Wuchs meines Heiligen hatte, und mich mit einer Auszeichnung behandelte, die noch kein Mann seines Standes mir erwiesen hatte, so rückten wir uns bald näher. Der erste Kuß den ich von ihm duldete, goß ein Gefühl über mich aus, das ich bis dahin nie gekannt hatte. Ein

süsser wohlthuender Kitzel strich über meine Nerven hin, ich war in dem Augenblicke, wo seine Lippen an den meinigen hiengen, um zehn Jahr älter worden, mein Busen flog hastig auf und nieder, der Odem gebrach mir, und in Feuerröthe flammten die Wangen.

O wie werth sind Sie mir! rief er, als ich mich des Wohlstandes wegen nach dem Empfange des langen Kusses zurückbog, Sie sind das schönste Mädchen dieser Erde.

Ich spielte ängstlich und schweigend mit dem Busenbande, zu dem ich niedersah, und suchte Antwort und Ausdruck vergebens.

Glücklicher, beneidenswerther, fuhr er, meine Hand mit Inbrunst küssend, fort, ist kein Mann, als einst der Ihrige. Ach, es liegt ein Himmel in dem Gedanken, Sie Weib zu nennen —

Sie werden mich eitel und stolz machen, erwiederte ich, mit gebrochenen Tönen und wagte es, einen Blick in sein Gesicht zu werfen. Welch Mädchen sieht in der Stunde eines solchen Geständnisses wohl ungestraft in die Augen eines schönen um Gegenliebe bittenden Mannes? Ein himmlischer Genius lächelt da aus ihnen, das berauschende Gefühl der ersten Eroberung, die geschmeichelte Eigenliebe, das Seltne der Situation nimmt Hand in Hand mit

der erwachenden regen Sinnlichkeit unsere Besonnenheit gefangen.

Wir hören nichts, als seine holden Grüsse,
Wir fühlen nichts, als seine Feuerküsse,
Wir denken nichts, als: Er ist mein,
Der theure Mann, und wird es ewig seyn! *)

Er sah mich wieder, und schwor mir Liebe. Das Feuer in meinen Augen und Lippen im entschiedenen Widerspruch mit der einfältigen Schüchternheit des äußern Benehmens verrieth ihm nur zu deutlich ein wehrloses befangenes Herz. Jetzt schrieb er mir, öffnete mir Aussichten auf seine Hand, obschon entfernte, und be=

*) Alxinger.

schwor mich bey allen Heiligen des Paradieses um Antwort. Nach einem langen, ernsten Kampfe mit Grundsätzen, nach manchem Gebete, das ich an meinen jetzt im Schatten stehenden Schutzpatron wendete, ergriff ich die Feder, und machte aus zehn verworfenen Conzepten das eilfte. Kaum hatte er den Brief empfangen, als er die Gelegenheit nützte, mich allein zu finden. Vielleicht auch hatte ich ihm den Weg dazu geöffnet, denn mein Brief gestand ihm ja, daß ich jetzt ungestört schreiben könne, da meine Mutter erst spät von einem Landhause zurückkomme.

Willkommen süsse Braut! rief er, und ich sprang erblassend vom Klavier auf,

wo meine Zerstreuung sich in Dissonanzen erschöpft hatte. — Er drückte mich in seine Arme. Wir sprachen wenig, es ward dunkel und er küßte noch. Ich saß auf seinem Schooß, Funken über Funken sprangen in mich über, die Liebe vermählte sich der Sehnsucht, und ein wildes kitzelndes Treiben rieselte wohlthuend bis in die Seele. Jetzt sprang mein Busen, treulos nur und schwach vertheidigt, seinen Lippen entgegen, und eben jetzt auch eine Saite am Klavier — O vielleicht zerriß sie, von frommer Eifersucht entbrannt, mein Heiliger. Der dumpfe nachhallende Klang erweckte mich, ich riß mich los, zog von Schaamröthe übergossen, das Tuch bis zur Kehle zu, und sprach mit

der Kälte besonnener Tugend: Genug des Spiels! —

Trunken umfaßte er mich wieder, Frevel und Wollust glänzten aus seinen feuchten Blicken.

Vergessen Sie denn, rief ich, mich so ernstlich wehrend, daß er betroffen zurücktrat, vergessen Sie denn alle Rücksicht auf die Unschuld Ihres künftigen Weibes?

Das bist Du schon vor Gott! stammelte er odemlos, das übrige ist Ceremonie, o vertraue mir Rose! Komm an mein Herz zurück, Du reiner Cherub!

Heute nicht, sprach ich, meinem Mädchen klingelnd, und bis dahin nie wieder ohne Zeugen.

Ich hielt Wort. Er blieb mein bescheidner Anbeter, bis ihn wenige Wochen darauf seine Geschäfte nach Schönhof zurückführten. Da ließ er mir einige Bücher zurück, die, wie er meinte, seine Stelle indeß vertreten sollten, gelobte postäglich zu schreiben, und schied mit glühenden Schwüren von Liebe und Treue. —

Noch hatte ich außer Gellert, dem Landprediger von Wakefield und einigen ältern Büchern keine Lektüre gehabt. Ich las — ich begegnete meinen Situationen in

ihnen, fand in der Heldin mich selbst wieder, eine Menge willkommener Lagen, die mir die Liebe noch schuldig blieb, und die ich zu bestehen wünschte. Ich versank in Meditationen, die Phantasie öffnete mir die Aussicht in ihr Ideenreich und Sinnlichkeit schmückte und entschleierte mir ihre Zaubergestalten. Ich war unruhig, unaufgelegt zu Erfüllung meiner häuslichen Pflichten, ich zog mich von den Freundinnen ab die ich für schöner und gebildeter als mich, hielt, ich fieng an, sie um eines geschmackvollern Kleides willen zu beneiden, und die geringste, oft eingebildete Zurücksetzung eines Mannes empörte mich. Meine Mutter, die den Lehrer nicht ahnete, dessen sinnliche Glut mich

den Armen meines Heiligen, dem Rosenlager des reinen Frohsinns, der glücklichen Unbefangenheit entriß, glaubte, ich kränkle, schmälte über mein Zurückgehen in Fleiß, Frömmigkeit und argloser Güte, und ich wartete jetzt schon seit vielen Wochen auf den nächsten Brief des Hofraths. Die Ueberzeugung vergessen zu seyn, der Fall meiner schönen Aussichten — denn gab es für ein Mädchen meines Ranges wohl eine lächelndere als Frau Hofräthin und die Gattin eines der schönsten feurigsten Männer zu werden? Glücksfälle die in unserm Winkel kaum erhört waren. — Diese erste, herbe, gewaltige Täuschung machte mich um so elender, da mein Unglück keine Mittheilung litt, und nur das Bewußt-

seyn, meine Tugend aus diesem Sturm gerettet zu haben, konnte mich trösten.

Jetzt kam Hord als Jägerhauptmann zu uns ins Quartier. Die soldatische Offenheit mit der er mir schon am ersten Tage betheuerte, ich sey, so weit der Krieg ihn geführt habe, das erste Mädchen, welches er schön finde, überhob mich der blöden Verlegenheit in die mich bis dahin die Nähe jedes angenehmen jungen Mannes versetzt hatte.

O wie ist doch alles so harmonisch an Ihnen! sprach er, als ich am folgenden Morgen in einer Laube des Gartens vor ihm stand — Ich drückte drohend die Hand

auf seinen Mund — Lassen Sie, sprach er, mir jeden Finger einzeln küssend, lassen Sie mich immer reden. Ich bin kein Geck, der Sie verderben will und milder glänzt das Frühroth nicht, als eines solchen Mädchens Wange, wenn man ihm kund macht, wie es so reizend ist.

Ich unterbrach ihn mit einem der Gemeinsprüche, die wir für solche Fälle haben.

Sie kommen nicht los, erwiederte er, bis meine Augen satt haben. Wer seit Monathen nur schmutzige Sansculottes, abgerissene Jäger, brennende Hütten, und scheußliches Elend sah, den versetzt das Anschauen der Madonne in den Himmel.

Ich nehme das alles für bittern Spott! sprach ich, mit den Jasminblüten der Laube tändelnd, und mein Ohr trachtete, keinen Laut seiner Rede zu verlieren —

Hätte ich Zeit mich zu vergaffen, fuhr er fort, ohne sich stören zu lassen, mir bliebe keine Wahl als Ihr Besitz oder der Wahnsinn. Was müssen die Männer hier herum für Vogelscheuchen seyn, da Sie noch Mädchen sind. O wie haben Sie das angefangen?

Es ist mir ein Beweiß von dem gebildeten Geschmacke meiner Landsleute, sprach ich, die mich höchstens erträglich finden können, und — setzte ich achselzuckend

hinzu — von Ihrer Fähigkeit zum Dichter. Meine Mutter unterbrach uns zu meinem höchsten Bedauern mit der Nachricht der Annäherung eines feindlichen Corps, denn so schön kam die Gelegenheit vielleicht nie wieder, ein specielles Verzeichniß mir vielleicht selbst noch unbekannter Reitze zu erhalten, und die magnetischen Partickeln des Ensemble, wodurch ich die interessantesten Männer anzog, mir vorzählen zu lassen, von einem, der mich heute zum zweitenmal und bey dem Drange des Kriegs vielleicht zum letztenmal in seinem Leben sah, und mich daher, weil ich geduldig aushielt, immerhin für ein wenig eitel halten mochte.

Er setzte sich jetzt zu Pferde seine Posten zu rekognosziren, kam erst spät in der Nacht zurück, und stürzte früh, wie dem Leser aus dem Anfange meiner Geschichte bekannt ist, uns zu wecken in das Schlafzimmer; in einem Augenblicke, wo die Kugeln der Franzosen ihn gewiß sehr gleichgültig gegen die Allmacht der mir angedichteten Feengewalt machten.

Sechstes Kapitel.

Das ist ein guter Prediger der seinen eigenen Lehren folgt. Ich will lieber zwanzig Leuten sagen was gut zu thun wäre, als einer von den zwanzigen sein, die meinen Lehren folgen sollen.

Shakespear.

Daß der junge Graf Dich fallen machte, Rose, wissen wir Weiber allenfalls zu entschuldigen, ob es gleich höchst unklug von Dir war, seine Liebe nicht im Entstehen zu-

rückzuweisen, denn elend mußte sie Dich, auch im glücklichsten Falle machen; aber daß Du nach einem Gefolge nahmenloser Leiden, als er — ein Opfer Deiner Thorheit, gefallen war, nur eben aus dem Kerker tratst, um ihn in den Armen eines Wüstlings zu vergessen, daß Du mit frevelndem Leichtsinn, uneingedenk der schrecklichsten Erfahrungen, dich Diesem hingabst, und dann eines Biedermannes Edelmuth so schändlich vergaltest, ist unsers Bedünkens unter aller Beschönigung. Mit tiefer Indignation mußte jedes bessere Weib das beleidigte Auge von dir abwenden, und was hast Du bis jetzt gethan, uns zu versöhnen? War es Einfalt oder war es Stumpfsinn, der schnell dem Ver=

luste unsers Adels zu folgen pflegt, war es Sucht nach einem Mann, oder der elende Ehrgeiz gnädige Frau zu heißen, was Dich die Duldsame spielen ließ, da Hord sich zu Deinem Bräutigam aufwarf.

Ich sollte nur mit Thränen antworten, denn was ich auch zu meiner Entschuldigung darstellen könnte, das gilt hier nicht. Es waren überwältigende Gefühle des Augenblicks, es war Folge schlechter Beispiele mit denen ich in Gretchens Umgange vertraut ward, die mich zwischen Thorheiten und Verbrechen herumwarfen, es war endlich sie, die zu allem fähig macht, Selbstverachtung! Sie entsprang, wie geflissentlich ich mich auch zu betäu-

ben suchte, aus dem Vergleiche dessen, was ich war, mit dem was ich seyn sollte. Es waren hoffnungslose Blicke, geworfen in das verscherzte Paradies! Oft auch schwor ich mir, dahin zurückzukehren, aber da trat wieder in warmen Stunden mein Leichtsinn dazwischen, Gretchen mit ihrer Persiflage, Hord mit einem Freudenfest, oder Dolst kam zur Unzeit und machte durch seine stundenlangen Vorlesungen Uebel ärger. — Daß ich endlich dem Hauptmann die Hand gab, gehört unter die Bétisen, deren zureichenden Grund ich noch jetzt vergebens suche, und sie bestärkt mich in der Ueberzeugung, daß wir oft, wie von einem bösen Dämon angetrieben, uns wider unsern eignen Willen, mit Vorkenntniß

des Unglücks in den verschlingenden Strom stürzen. Werft doch gefälligst einen Blick in eure Vergangenheit, ob ihr nicht irgend einer Inkonsequenz begegnet, zu der ihr euch zwingen mußtet, und die dann, wie ihr voraussaht, über lang oder kurz eure Glückseligkeit unterbrach. Ich kannte Horden, ich wußte wie leicht — er wog, aber ich liebte ihn noch, und wo ich liebte, verstummte leider in mir jedesmal, Verstand und Vorbedacht.

Siebentes Kapitel.

„Man lernt einen Mann nicht in einem oder zwei Jahren ganz kennen: sie sind alle nichts als Magen, und wir Weiber ihre Nahrung; sie schlingen uns gierig hinein, und wenn sie voll sind, dann treten die Folgen der Uebersättigung ein. —“

Shakespear.

Mein Mann war nach dem Empfange der 1500 Gulden ungemein zärtlich gegen mich. Er nannte mich seine Alte, seine Maus, sein Kätzchen, sein Alles, seine

Wonne und sein Glück, und ich, der das Herz hüpfte, wenn ich aus des Geliebten Munde Töne des Wohlwollens vernahm, erschöpfte gern alles, ihn von der Größe meiner Anhänglichkeit zu überzeugen, und begann zu hoffen, es werde aus dieser rauhen Puppe sich noch ein Paradiesvogel entwickeln. Ihm schien die neue Situation als Ehemann zu behagen, ich mußte ihn, wenn er ausgieng begleiten, und er drückte mir lächelnd die Hand, wenn die Vorübergehenden gefällig dem stolzen Paare nachsahen, das für einander geschaffen schien. Nie hab ich einen imposantern Mann gesehen. — Wer uns von seinen Bekannten begegnete, der wünschte auch ihm Glück. Das schmeichelte meinem hoffärtigen Her-

zen und er rief dann mit Enthusiasmus —
Ja, Du bist unter allen sterblichen Rosen
die schönste.

Wir reisten jetzt an den Ort unserer
künftigen Bestimmung ab. Der Fürst,
dessen Major, Adjutant und Polizeydirek=
tor mein Mann zu werden berufen ward,
hatte dem ersten Feldzuge gegen die Neu=
franken beigewohnt, woher sich denn ihre
Bekanntschaft schrieb. Hord fand auf
dem Rückzuge aus Frankreich Gelegenheit,
ihm einen wichtigen Dienst zu erweisen,
den er jetzt vergalt.

Wir waren beordert, sogleich nach dem
Schlosse zu fahren, wo freyes Quartier

uns erwartete. Ein einäugiger Corporal trat an die Spitze von drey Halbinvaliden in's Gewehr, als wir durch das Schloßthor zogen, und der Haushofmeister verkündigte uns beym Aussteigen, daß wir dem eben im Familienzimmer versammelten fürstlichen Paare allsogleich vorgestellt werden würden. Ein Hofkavalier nahm uns auf der obern Gallerie zu diesem Behuf in Empfang, und wir traten, wie wir waren, ein.

Ein kleines, dickes, rundes, schwarzgekleidetes Männchen mit einem Stern auf der Brust, verließ zwei Damen zwischen denen er saß, kam uns einige Schritte weit entgegen und überlief uns, als ob

er in die Sonne sähe, mit klein gemachten blinzelnden Augen. Sieh da! sprach er in einem Kastratenton, sich gegen die Damen kehrend, Sieh da, der Hord ists.

Jetzt erhob sich vom Sopha im Hintergrunde ein weibliches Skelet, riesig wie der Schatten am Abend, und mein Mann gieng ehrerbietig darauf zu. Sind Sie da? sprach im fürchterlichen Baß ihr weitgeschlitzter Mund, aus dem wie Korallenriesse einzelne schwarze Raffzähne hervorschauten. Ihr Hals war so unmäßig lang und dünn, der Kopf, den er trug so klein und kugelrund, daß ich im ersten Anblick einen enthaupteten Körper, dem man ei-

ne Stecknadel zwischen die Schultern gesteckt habe, zu sehen glaubte.

Der Fürst trat uns indessen, während mein Mann sich der Fürstin, denn das war sie, vorstellte, blinzelnd näher, und fand es vortrefflich, den Cirkel seiner Damen mit uns bereichern zu dürfen. Er gratulirte sich, mir die Hand drückend, zu dieser Akquisition.

Ist das die Mutter? donnerte jetzt seine fragende Gemahlin dazwischen, und streckte ihren rechenartigen Arm nach Gretchen aus, denn wir hatten bis dahin wie verlegene Zwillinge, hart neben einander gestanden —

Pardonnez moi! entgegnete Hord! das ist —

Um Gotteswillen! kein französisch — rief sie, und die Fenster bebten. Es ist bey unserer höchsten Ungnade dem ganzen Hofstaat untersagt. — Hord verneigte sich schweigend, wir akkompagnirten ihn, erschreckt von der überraschenden Publication dieser Ukase, mit tiefen Knixen. Wenn Seine Majestät und Liebden, fuhr sie fort, Ludwig der achtzehnte, die Monarchie wieder hergestellt haben, dann und nicht eher mag man sich mir wieder in dieser Sprache nähern.

Es ist meine Schwester, sprach mein Mann etwas kleinlaut, eine verwittwete von Hollberg.

Und — auf mich zeigend, mit einem wegwerfenden Air, diese dahier Ihre —

Seine Frau! fiel der Fürst mit einem verbindlichen Compliment gegen mich, ein —

Meine Frau! erwiederte Hord, und neigte sich dankbarlich für die Affection des Herrn, gegen Diesen.

Von Extraction, wie ich hoffe?

Erröthend trat Hord einen Schritt zurück, der Fürst riß hastig die goldne Dose heraus, und hielt sie mit einem „Befehlen Madam" seiner theuern Juno vor — Ich stand, meinen Fächer biegend, stumm und beleidigt vor ihr, und sah den Fürsten an, der die Augen, als sie auf die meinen trafen, schnell zu der Dose niederwarf, in welcher jetzt die Spinnenfinger der Fragerin arbeiteten. Die tiefe Stille dieses Augenblicks ward von dem schnell ausbrechenden lauten Geheul ihres Schooshundes, den bey Hords Rücktritt, sein Sporn in die Rippen traf, unterbrochen. Die engelschöne Hofdame, welche bis jetzt nur als Statistin figurirt hatte, hob das häßliche Vieh schnell zu sich em-

vor, und ich bemerkte, von der idealen Gestalt des schönen Weibes fixirt, die glühenden Blicke nicht, welche über diesen Verstoß die Bassistin meinem Manne zuwarf.

Die Damen werden müd von der Reise seyn — sprach der Fürst, als seine Gemahlin die genommene Prise der kleinen gestülpten Nase vorhielt, welche das Surplus auf ihr weit offenes steinhartes Herz fallen ließ, wo es, schwarz auf schwefelgelb, die Farbe des heiligen römischen Reichs repräsentirte. —

Was fragte ich doch? fiel, ihn überhörend, die Prinzessin ein, und gieng mit

dem vorgehaltenen Dolchartigen Zeigefinger auf mich los — Ich hab es, rief sie, ich hab es! ja! Sie sind eine Gebohrne? —

Zuverlässig fiel der Fürst ein, im Bestreben, die Frage ins Lächerliche zu ziehen, ich habe noch keine ungebohrne gekannt.

Wolden! ist mein Geschlechtsnahme, erwiederte ich, kurz und stolz —

So? sprach sie, trippelte rückwärts und erhob das Haupt in der Maße, daß ihr spitzes Kinn weit über mich hinstach

— So! von Fortun also? Sie waren nicht nobel?

Nicht! nein, nicht!

Ihre Tugenden ließen mich das vergessen! äusserte mein Mann zur Sprache kommend. —

Ah, tant mieux — die Fürstin erhob drohend die Knochenhand — Ach desto besser! sprach er sich korrigirend, ich wünsche Ihnen Glück — diese Tugenden sind überdieß vortreflich logirt. Es gab wieder eine Pause, die er zu einer abdankenden Verbeugung benutzte.

Küssen Sie mich meine liebe Hollberg! sprach die Prinzessin, als wir uns im Gefolge derselben beurlaubten, mir den Rükken kehrend. Vergebens schickte das geehrte Gretchen sich an, diesen furchtbaren Befehl des Todes in Erfüllung zu bringen, vergebens erhob sich die kleine runde Frau auf den Zehen: sie reichte mit den scharf gespitzten Lippen, mit einem unmerklichen Hoppas selbst, den sie sich versetzte, nur bis in die Gegend der untern Maxille und Margarathe neigte sich lächelnd, sie von dem Gallebecher ihrer Herablassung nippen zu lassen.

Sind Sie satisfait? frug, als wir heraustraten, Baron Hall, derselbe Kava=

lier, der uns aufgeführt hatte, und hier die sämtlichen Oberhofcharchen repräsentirte.

Außer aller Erwartung! erwiederte ich laut auflachend und er bot mir den Arm. Wir zogen durch lange Gänge in unsere Wohnzimmer. Sie waren einfach aber niedlich dekorirt, und gewährten eine schöne Aussicht. Mein Mann bekomplimentirte sich noch lange mit ihm, dringend bat er uns, seine Person mit der Fortsetzung dieses gütigen Wohlwollens zu beehren, uns in allen Anliegenheiten dreist an ihn zu wenden, und schied endlich, mir die Hand mit einer Grazie, mit einer Wärme küssend, die mich in diesem Augenblick über

die Brutalität meiner künftigen gnädigsten Frau beruhigte.

Der Schluß war wohl das beste am Stück? sprach mein Mann, mich forschend ansehend.

Eine solche Frage hatte gefehlt, den verbissenen Unmuth zur Sprache zu bringen.

Ich warf, in Thränen ausbrechend, Fächer und Kappe auf den Tisch.

Was widerfährt Dir denn? fragte mein Mann mit einem Tone der, sich dem Basse der Prinzessin nähernd, das ganze fatale Weib mir wieder vor Augen stellte —

Sie weint um ihren Adelsbrief! sprach Gretchen mit einem Lächeln das mich empörte und ärgert sich, daß die Fürstin mich auszeichnender behandelte als sie.

Nein, wahrlich, ich beneide dich nicht! Das Vorrecht, dieß Scheusal küssen zu dürfen, ist wohl eher die bitterste Satire auf deine Ansprüche.

Schreie nicht so! ich bitte Dich um Gottes willen!

Eigentlich hast du Recht! Rose, fiel Gretchen ein, denn stellte der alte überhäßliche Drache sich nicht, als ob sie mich für meines Bruders Mutter hielt?

Laßt Euch vor des Teufels Großmutter halten und verderbt mir mein Spiel nicht. Du Grete streichle sie, du Rose setze dich über das weg, was dein Bürgerstolz Demüthigung nennt, und je beleidigender sie sich äußert, je geschmeidiger benimm du dich —

Du hast Recht Bruder! denn sieh liebe Rose — Du kannst dafür nichts, wir wissen es, aber da Du nun einmal nicht von Geburt bist und Sie voll Vorurtheil für den Stand —

O über das unedle Edelvolk!

Schweig Grete — Weiber sollten überhaupt nie in Beziehung auf sich, vom

Adel sprechen — Weiber sind — sonst nichts.

Gretchen boshaft. Schöne Sentiments! das ist sehr impertinent, Herr Bruder. Aber so geht es, wenn die Männer sich mesalliiren.

Mein Mann sprang auf Gretchen los — Ich umfaßte ihn. Laß es gut seyn, bat ich, sie ist aufgebracht, und ich verzeihe ja — Gretchen entwich in ihr Zimmer und schlug die Thür heftig hinter sich zu.

Wenn wir gute Freunde bleiben wollen, sprach er jetzt, sich zu mir kehrend, so laß

Dich nicht gelüsten Rose, den Fürsten freundlich anzusehen. Ich habe seine Blicke vorhin wohl begleitet.

Dann nur lieber Mann, erwiederte ich lachend, wenn Du Dich von mir weg, an den Busen der Fürstin stiehlst. Laß mich erwiederte er, in Zärtlichkeit übergehend, laß mich das Häßlichste im Genusse des Schönsten vergessen.

Achtes Kapitel.

„Wahrhaftig, es ist besser von niedriger Geburt seyn, und unter geringen Leuten in gleichem Range zufrieden leben, als in einen schimmernden Gram herausgeputzt werden, und goldne Fesseln tragen."

Shakespear.

Ziemlich finster kam Hord am folgenden Morgen von dem Fürsten zurück. Du hast mir, sprach er, so oft gesagt, daß Du mich liebst, wirst Du auch fähig seyn, es

zu beweisen? Schwere Proben stehen Deinem Herzen wie Deinem Verstande bevor, bestehst Du in diesen, so hab ich einen Engel zum Weibe.

Ich bin sehr neugierig! erwiederte ich, den Kamm fallen lassend, und sprang von der Toilette auf, denn wo Hord vorbereitete, da stand allemal ein Unglück im Hintergrunde.

Du kennst die Vornehmen und ihre krassen Vorurtheile —.

Aus Erfahrung, erwiederte ich, tiefseufzend.

Was wir an der Fürstin haben, das sahst Du gestern. Aber dieses Kameel war mit einer halben Million beladen, der Prinz lud sie ab, und muß sie nun — im Stalle dulden. Das Weib kann nichts bürgerliches ersehn.

Gottlob! rief ich, das ist mir lieb!

Du bist — schonend genug, ich gestehe es, und mit der lebhaftesten Indignazion gegen Sie, hat mir es der Monarch von zwanzig Quadratmeilen kund gemacht — Du bist durch Deine Geburt von dem Zutritt ausgeschlossen.

Das Unglück erträgt sich.

Dein Gleichmuth ehrt Dich. Mich beleidigt dieser Bettelstolz.

Die Duodezhöfe sind seine Wiege. Sieh nur in diesen Staatskalender, lauter Titel, lauter Wind. Alles beginnt mit Hof — Nur ein Hofscharfrichter fehlt noch. Ich kenne nichts lächerlicheres, als einen solchen Theaterprinzen in seiner Herrlichkeit, und das Lächerliche wird noch possirlicher durch den Ernst, den er aushängt.

Man muß Dich, sprach er, die Hand auf meinen Mund drückend, auf dem Gebirge dort drüben hören, so schreiest Du. Habe Dank, meine gute Rose, für Deine Zurücktretung; suche Dich unter den Stadt-

Damen schadlos zu halten. Noch eins — wirst Du auch gelassen zusehen, wenn Gretchen —

Zutrittsdame wird? Gern, auf mein Wort, und sie bedauern, denn hier ist das ein verächtliches Gewerbe.

Mein Mann verließ mich, um sich installiren zu lassen, und kaum hatte er den Rücken gewendet, als ein kleines viereckiges, von einem gewaltigen Buckel beschwertes, grundhöfliches Kerlchen eintrat. Seine Chausure bestand in Unterkleidern von schwefelgelben Atlas, einem verschossenen zeisiggrünen Kleide, das auf allen Näthen mit tollen handbreiten Tres-

sen besetzt war. Mit dem linken Arm, der so lang als der ganze Mensch, und so mager wie der Hals der Prinzessin war, drückte er einen weisen Federhut in die Dünnung. Sein Ansehen war schwarzbraun, die Nase nur durch eine große bläuliche Warze kennbar, auf welcher die spielende Natur eine Plantage von langen starren Haaren etablirt hatte.

Erschrocken über den Anblick, und selbst noch im Unterrocke und losem Tuch, hüllte ich mich tief in den Pudermantel und der Kammerpage begleitete alles was ich so emsig bedeckte, mit Blicken eines lüsternen Pavians.

Seine Durchlaucht, stotterte er, erwarten im Vorzimmer das Vergnügen der gnädigen Frau aufwarten zu —

Die Thür öffnete sich in diesem Augenblick und der kleine runde schwarze Prinz trat herein. Der Page zog sich so ziemlich auf allen vieren hinter ihm weg, Fürst Dominik stand vor mir.

Ew. Durchlaucht, rief ich in aller Angst, werden, können, dürfen mir es nicht zurechnen, daß ich im tiefsten Nachtkleide —

Liebe, schöne, scharmante Frau, bat er im schneidendsten Diskant, und zog mich zum Sopha an seine Seite, gewiß Sie

wissen mir's im Herzen Dank, daß ich Sie so überraschte. Je näher der Natur, je näher der Schönheit —

Die Sentenz möchte wohl, erwiederte ich lachend, denn ich dachte an seine Frau, nicht als allgemeines Gesetz auf uns anwendbar seyn.

Das ist Gott bekannt, sprach er mit einem Seufzer, aber Ihnen gegenüber schöne Frau, find ich sie ganz an ihrem Platz.

Ich neigte mich schweigend.

Ich bin außer mir, Ihnen den Aufenthalt bey uns nicht so agreable machen zu

dürfen, als ich wohl möchte, sprach er, in die Feder seines Huts blasend — Sie wissen, Madam, welchen Convenienzen wir unterworfen sind, und wohin ich deute —

Der Verlust ist, aufrichtig gestanden, um so wesentlicher, da er mich von der liebenswürdigsten Dame, deren zuvorkommende Güte mich gestern schon bezauberte, entfernt hält —

Dominik biß sich in die Lippen, wendete die blinzelnden Augen schnell zu dem Fenster und fragte — Gefallen Sie sich hier? die Aussicht ist, dünkt mich, ganz unterhaltend —

Ich muß bekennen, Monseigneur, daß ich noch nicht so viel Muse fand, an ein Fenster zu kommen.

Ihren Mann hab ich recht verändert gefunden, er ist stark worden (die Hand auf den kugelförmigen Bauch legend) ich liebe das —

O so darf ich denn nicht mehr schmälen, daß er so dick wird —

Comment? was finden Sie für charmes in Haut und Knochen? Sie sprechen da wider sich selbst, fuhr er fort, den Arm um meine Taille legend, welche Wohlhabenheit au dessus et au dessous!

Ich mache weiß! rief ich, aufspringend, und er zog, als ob er sich verbrannt hätte, den Arm zurück. Mein Pudermantel hatte den schwarzen Ermel bereits verwandelt. Blinzelnd besah er ihn, ich bedauerte. O lassen Sie mich, rief er, lassen Sie mich, schöne Frau, auch diesen färben. Umarmen Sie mich! —

Ich fühle meine bürgerliche Herkunft zu tief, gnädigster Herr, als daß ich je —

Gut, brav! allerliebst! die niedliche Zunge sticht, aber gern will ich die Ruthe küssen, die mich züchtigt. Er rückte näher.

Verzeihen Sie, sprach ich erröthend, auch bürgerliche Grundsätze stehen Ihnen hier im Wege — ich küsse keinen Mann unter vier Augen als den meinen.

Ah! Ah! Ah! Sie badiniren! Dominik meint es gut mit Ihnen, und diese Sprödigkeit kleidet am Hofe nicht.

Was hier kleidet, kenne ich nicht, mich aber — —

Ich will es Ihnen sagen, und wenn Sie folgen, so danken Sie mir's noch. Devozion gegen meine Gemahlin, thätige Güte gegen mich, ein wenig von der Philosophie des Genusses, comprenez vous? — Aber Sie scheinen frappirt? Zeit bricht

Rosen, werden Sie denken, und erstaunen, daß ich die Sache so übereile — Erlauben Sie mir — zwei Worte nur — Meine Frau — großer Gott, ich muß es Ihnen klagen, ist die Eifersucht selbst. Selten nur kann ich mich wegstehlen — Jetzt fuhr sie aus, den Hord wußte ich mit Uebernahme seines Diensts beschäftigt, ich entschließe mich schnell, fliege her — hoffnungsvoll, denn der Ruf nennt Sie galant, und was soll ich es verhehlen, dieser Ruf war bey mir zugleich der mächtigste Vorsprecher für die Anstellung Ihres Mannes.

So beklagen wir, erwiederte ich hitzig und empört, daß Monseigneur sein Glück nur auf seine Schande gründen wollten —

Schande? mein Gott ist das Schande, wenn ein immediater Reichsfürst —

Ehre und Schande waren, glaub ich, eh es Fürsten gab, und hat der Ruf mich Ihnen als eine Kokette bekannt gemacht, so hoffe ich, Ew. Durchlaucht werden mich nun eines bessern belehrt, verlassen können.

Eine Vesta sind Sie doch wahrhaftig nicht, meine Gute! ich habe mir sagen lassen —

Wenn ich fehltrat, Monseigneur, so folgt nicht unbedingt, daß ich das Laster liebe. Verirrungen führen, wenn wir die Tu-

gend früh lieben lernten, oft schnell zu den verlassenen Pflichten zurück, und wir fliehen um so bestimmter den Strudel, wenn wir schon in seine Abgründe sahen.

Fort bien! sprach er, eine Prise nehmend, ich fasse. — Sie widerstehen der Versuchung, weil Ihnen der Versucher nicht zusagt.

Ich weiß nicht, Monseigneur, ob Ihr Selbstgefühl Sie zu dieser Behauptung hinführt; aber ich weiß, daß ich hoffentlich einem jeden dieselbe Spitze bieten würde. Die Intrike macht unglücklich, der Leichtsinn schlecht, die Sünde elend, das sind

keine Preise für die Wonne des guten Bewußtseins.

Wir scheiden doch als Freunde? frug er, meine Hand ergreifend —

Ich bin Ihre unterthänige Dienerin! sprach ich, mich tief, voll Ernst und Würde, verneigend —

Und es bleibt alles unter uns? Ich werde nichts ressentiren, gewiß nicht! Hie gieng er, ich stand unbeweglich da. Große Thränen fielen aus meinen Augen. Auch hieher, auch in diesen Winkel schon drang der Ruf von deinen Fehltritten? O

was

was hilft uns doch alle Rückkehr, was Reue und Besserung, wenn dieser zerstört ist. Unglückliche, haftet ein Flecken auf dir, so magst du zum Engel werden, man spricht nur von dem Flecken, und es fällt keinem ein, daß wir den Schritt abwärts, zurückthun könnten. Wie grausam sind die Männer gegen uns, wie tief stehn wir in ihrer Meinung. Es sey! Dolst, Dolst! um deinetwillen du edler Mensch will ich dulden, kämpfen, und nicht wanken, und wie du immer lehrtest, die Tugend um ihrer selbst willen lieben, mir gehe es auch wie es immer wolle. — Könnt ich nur den Zug an mir vertilgen, der mir die Männer alle auf den Hals führt, ich habe ja oft unter zehn schönern Weibern gesessen,

zwischen den blühendsten Mädchen, und nur auf mich sahen sie.

Nein, laß, Ruhe! schrie jetzt Gretchen im Vorzimmer, dasmal kann sie nichts davor — ich kann Dir alles — ich habe ja gehorcht — Höre doch! Wüthend trat mein Mann herein — Im Hemde! rief er, und gebehrdete sich wie verrückt, so wahr Gott lebt, noch im Hemde — So nehmen Sie Visiten an, Madam? Herrlich, prächtig! das fehlte! Hölle und der Teufel, von dem Fürsten, und Solo, Donnerwetter, und Solo?

Laß Dir doch sagen! rief Gretchen, ihm den rechten Arm haltend, in dem der ge=

hobene Stock spielte — Er streifte sie ab. Ich stand ruhig da.

Nun! schrie er, — verdien ich Antwort?

Nein! erwiederte ich bestimmt.

Drohend: Madame!

Lächelnd: Monsieur?

O spaßen Sie nicht!

Tritt so vor Deine Krüppel von Schloßwächter, nicht vor Dein redliches Weib.

Warum hast Du ihn angenommen?

Kann ich dafür? Ich sitze hier, frisire mich, eine Mißgeburt tritt herein, meldet den Fürsten, und dieser ist noch im Sprechen, als jener ihm auf dem Fusse folgt.

Was sprach er, was wollte er, was äußerte er?

Mich bedauern, daß ich von der Roture sey, mich mit seinem Wohlwollen trösten —

Freches Weib!

Gretchen winkte mir, ich trat in ein offenes Kabinet, schloß hinter mir ab, und vernahm, daß sie mit Eifer meine Rechtfertigung übernahm. Ich setzte mich in den dunkelsten Winkel. Ein süsses Leben! sprach ich, die Hände faltend, und es wird noch besser kommen! Beyde giengen nach einer Weile ab, und ich kleidete mich an. Mein Mädchen brachte mir, als es Mittag war, das Essen aufs Zimmer, und erzählte mir, mein Mann und Gretchen speisten bei Hofe, sie habe die Herrschaft bei der Tafel gesehen, es gehe schrecklich vornehm zu, aber die Fürstin thue unvergleichlich schön mit dem gnädigen Herrn, und er habe sich expressement zu ihr setzen müssen.

Wenn's ihm nur schmeckt! sprach ich, in die Suppe sehend.

Neuntes Kapitel.

Manche steigen durch Sünde, andere fallen durch Tugend.

Shakespear.

Spät Abends kamen beide zurück. Mein Mann fand mich bereits im Bette. Gretchen trat mit dem Lichte herzu und zeigte mir eine brillantirte Uhr, die sie von Dominik empfieng, und Hord hielt mir eine

reiche Dose unter die Augen, welche ihm die Fürstin verehrt hatte.

Wir sind schon die besten Freunde, ich und er! sprach jene, und Du hättest nur sehen sollen, wie schön mein Bruder mit der alten häßlichen Vettel that.

Politik! Politik! rief dieser, sich entkleidend, umarmte mich und sprach dann bittend — Du hast doch die Uebereilung von diesem Morgen vergessen? Verdammt ist das hiesige Benehmen gegen Dich. Glaube nur, daß Du mir immer fehltest, und vergieb mir die Langeweile von heute. Du wirst nicht immer so einsam bleiben.

Der Mensch ist am besten, wenn er einsam ist! erwiederte ich, und ich habe euch wahrlich nicht vermißt.

Als mein Mann am folgenden Morgen seine Dienstgeschäfte besorgt hatte, hohlte er Gretchen ab, deren Kammerjungfer ich indeß abgegeben hatte. Sie waren für Mittag und Abend bey dem Regierungs-Präsidenten versprochen. Hord machte mir wieder die gewöhnlichen Beileidsbezeugungen, und sie zogen ab.

Ach guter Dolst! rief ich, die nassen Augen gen Himmel hebend, wie rächt Dich das Schicksal!

Als sie um Mitternacht zurückkamen, stellte ich mich schlafend. Hord legte sich fluchend über sein unglückliches Spiel, ohne diesmal Notiz von mir zu nehmen, nieder.

Gretchen, sprach er am folgenden Morgen, wird Dich heute bei einigen Stadtdamen präsentiren, die Deine Bekanntschaft machen wollen, wirf Dich in Glanz.

Ich unterdrückte einige bittere Worte, um bittere Thränen zu ersparen, der Anzug zerstreute mich, und Gretchen hohlte mich, von der Tafel zurückkommend, im Wagen ab.

Beim Adel, sprach Gretchen, als wir den Schloßberg hinab leierten, darf ich Dich nicht aufführen, die Fürstin hat das verbeten. Ich schwieg —

Also zuerst zu der Frau Bürgermeisterin, sie erwartet uns.

Ich dächte, nirgends! erwiederte ich. Wir hielten vor der Thüre. Niemand zu Hause! rief der Bediente. Gretchen lächelte, und alles schien hier ausgestorben; denn kein Haus war heute für uns offen.

Die Stadt, sprach jene mit ruhiger Kälte, ist, wie ich sehe, das Echo des Hofs. Wär ich allein gekommen, Du würdest gesehen

haben, wie devot mir alles entgegen gekrochen wäre.

Laß es so seyn! rief ich, und uns aufs Schloß zurück fahren.

Sie setzte mich an dem Thore ab, um nun für sich, willkommnere Besuche abzustatten, und ich trat zitternd an allen Gliedern in das Zimmer, und theilte meinem Manne den Erfolg mit. Er saß am Pulte, schrieb und antwortete nicht. Ich schlich in mein Kabinet. Empört von der Kälte, von dem Gleichmuth, von der Ehrlosigkeit, mit der er diese Reihe mich betroffener Zurücksetzungen hinnahm, gleich als ob ich ihm die fremdeste Person sey,

durch zwei einsame Tage zur Prüfung seines Benehmens, zur Erkenntniß, wie schlecht er an mir handle, wie sorglos er mich seinem Wohlbehagen und seinem Eigennutz aufopfere, gebracht, gieng mein stiller Gram jetzt in lauten Schmerz über, und ich warf mich, ergriffen von dem Gefühl meines Unglücks, lautweinend auf die Knie.

Was hat die Närrin wieder? rief er hereintretend, der Teufel hohle das Geheule. Sprich, was ist Dir?

Ich konnte nur schluchzen.

Hoffart, dummer Hochmuth ists, sonst nichts. Höre Rose, bringe mich nicht auf!

Ich will Dir nur zwei Worte sagen, sie reichen hin. Man kennt hier Deine Geschichte. Man hält Dich für ein Wiener Freudenmädchen, und bedauert mich. Daher die Zurücksetzung vom Hofe. Mich trifft die Demüthigung, nicht Dich! Also danke Gott, daß Du meinen Namen führst, und nimm den Rest geduldig als Folge Deines Leichtsinns hin.

Hord, Hord, Du bist sehr undankbar. Ich habe Dir einen edlen Mann, ich habe Dir meine Liebe, mein Geld, meinen Ruf aufgeopfert, und so belohnst Du mich!

Dankbarkeit, mein Kind, ist eine der schwersten Tugenden, und wir werden

schon die leichtern sauer. Die Menschen sind oft aus Grundsätzen undankbar, weil wir bei denen, die uns thätig dienten, meist immer egoistische Zwecke wahrnehmen, und das, was sie leisteten, mehr der Befriedigungssucht ihrer Eigenliebe, der Prahlerei und dem Streben Abhängige zu machen, als dem reinen Triebe wohlwollender Menschlichkeit zuschreiben. Warst Du auch dankbar gegen Dolsten?

Ich verstehe diese Logik nicht, Herr von Hord, ich fühle nur, daß Sie ein höchst unedler Mensch sind, ein verlohrner Mensch, ein Mensch ohne Gefühl für die Ruinen meiner Grundsätze.

Baue sie wieder auf in ein Ganzes das mir fromme — Diese Lebensart sollte einer, der ihre Besserung Ernst ist, wahrhaft willkommen seyn.

Verachtung empört nur. Lieber entlasse mich. Gieb mir das wenige zurück, was ich Dir mitbrachte, und heiß mich gehen.

Was? die 1500 Gulden welche Du mir förmlich geschenkt hast. Seht den Nickel — Dieß Geld, meine Schönste, hat der Teufel schon in Wien gehohlt.

So schlecht, so ganz meiner Achtung unwerth hab ich Dich nicht gehalten —

O wie schnell sinkt doch ein Mann, wenn er den Glauben an die Tugend verliert!

Halt das Maul, den Augenblick, du verbrauchte Kokette! rief er, mit aufgehobener Hand, oder ich will Dir Dinge erzählen, über die Du heulen und schreien sollst. Stürmisch gieng er aus dem Zimmer.

Ehret Dich, rief ich, die Hände gen Himmel ringend —

Ehret Dich mein stiller Schmerz,
Bricht Dein Herz nicht, wenn ich leide?

Mein Herz brach. Ich dulde gern, stammelte ich, nur auf diesem Wege läßt

sich der verscherzte Himmel gewinnen, nur mit solchen Thränen versöhne ich Dich, himmlischer Vater!

Zehntes Kapitel.

Sey gutes Muths, trockne Deine Augen, oft ist der Fall ein Mittel, desto glückli- cher wieder aufzustehn.

Shakespear.

Schlaflos fand mich noch der kommende Morgen und so mancher der folgenden. Oft ließ die nahe rasche Ball-Musik der fürstlichen Feste mich kein Auge schließen, — ich warf mich dann unmuthig von

einer Seite auf die andere und weinte mich satt, während dem mein Mann sich satt tanzte und schwelgte. Eine tiefe bange Schwermuth hatte mich ergriffen, und Hord ward mir täglich unerträglicher. Die Stunden, in denen er zu Hause war, brachte er gewöhnlich in meinem Zimmer zu, brach die Gelegenheit vom Zaun mit mir zu zanken, mich zu erbittern und zu mißhandeln. Kam männlicher Besuch, so mußte ich schnell in das Kabinet eilen, denn dann erwachte seine Eifersucht in ihrer ganzen Furie. Eifersucht nannte ich es, weil er sich meiner doch wahrlich nicht schämen durfte. Trunken kam er gewöhnlich spät des Nachts zurück, und weigerte ich mich dann, seiner Brutalität zum Ziele

zu dienen, so schlug er mich. Gretchen wetteiferte mit ihm, mich elend zu machen, und ihre beissenden Anspielungen giengen bald in entschiedene Grobheiten über.

In diesen schrecklichen Tagen, in diesen ruhelosen Nächten blieb ich allein, ohne Freund, ohne Trost, ohne Rath, und nur das Gefühl meiner vorigen Schuld, nur der reine, täglich fester werdende Glaube an Gott und Tugend, hielten mich aufrecht. Das ist die Frucht des Lasters, sprach ich, das die Höllenstrafe, jenseits giebt es für alle nur Seligkeit!

Die Franzosen brachen jetzt in Franken und Schwaben ein. Unser Hof ward von

der flüchtigen Noblesse jener Gegenden überschwemmt. Mein Mann mußte alle dienstfähige Bursche aufs schleunigste in den Waffen üben, und an ihrer Spitze ausmarschiren, die Reichstruppen verstärken zu helfen. Er übergab mich Gretchen, ward schnell zärtlich, und nahm mit einer Rührung von mir Abschied, die ich auf Rechnung seiner Furcht vor den Gefahren setzte, denn er war zu schlecht worden, um noch tapfer zu seyn und das Bewußtsein erinnerte ihn vielleicht an die wiedervergeltende Macht, die ewig, unerbittlich und gerecht die Boshaften richtet.

Wenige Tage nach seinem Abmarsch trat Fürst Dominik, als ich mich eben zu

Tische setzen wollte, bei mir ein. Gretchen speiste auswärts.

Sie sollen uns heute Gesellschaft leisten, Madam, sprach er, wir haben liebe Gäste. Ich hatte ihn seit jenem Morgen nach meiner Ankunft nicht wieder gesehen.

Das wird so unmöglich seyn! erwiederte ich, als es bisher war, und ich bin darauf nicht gefaßt.

N'importe! ich bitte Sie — Sie werden mirs doch nicht abschlagen —

Monseigneur sehen selbst, ich bin im Hauskleide —

Ich versicherte Ihnen ja schon ehemals, daß Sie da am schönsten sind —

Verzeihen Sie, erwiederte ich, bestimmt und frostig, es kann nicht seyn —

So thut mir, krähte er mit blinzelnden Augen, so thut mir es leid, daß ich es Ihnen befehlen muß.

Und mir es weh, daß ich nicht — folgen darf —.

Madam!

Mein Mann —

O lassen Sie den. Sie verderben sich selbst die Freude. Es wartet eine willkommene Ueberraschung auf Sie —

Auf mich? o Gott! was könnte es auf dieser Welt noch geben, das mich freudig überraschte —

Ungläubige — nun, ich sage weiter nichts, kommen Sie — wahrhaftig ich habe auf diese Art noch niemanden invitirt, das glauben Sie nur dem Dominik, da er selbst kommt. Wider meinen Willen zog er mich mit sich fort. Ich trippelte schweigend an seinem Arm durch die lange öde Gallerie, und fühlte mich so niedergeschlagen, so leuteschen, daß ich am ganzen

Leibe zitterte. Jetzt traten wir in den Vorsaal, er ließ schnell meinen Arm fallen, ich zog mit bebenden Herzen hinter ihm drein. Der Kammertürke öffnete die vergoldete Thüre des Wohnzimmers. Ein Halbzirkel von Damen erhob sich von den Stühlen, ich stand mitten unter ihnen. Alle schwiegen. Eine schwarzbekleidete schlug jetzt mit der einen Hand den Schleier zurück, und mit der andern mich so heftig ins Gesicht, daß ich voll Entsetzen zur Erde sank. Ich erkannte Rudolfs Mutter und verlohr das Bewußtsein.

Als Rudolf, der edle Märtyrer seines Herzens, gefallen war, verließ sein Vater mit der Gräfin die Hauptstadt, und

gieng nach Schönhof zurück. Er hatte das Gleichgewicht verlohren, und das Unglück den Firniß der höfischen Kälte von seinem Herzen gestreift. Sein ältester Sohn war bei Speier geblieben, den jüngern hatte seine Grille getödtet, und das Bild des blutenden Rudolfs schwebte überall vor seinen Augen. Brigitte hatte, von ihrem Gewissen ergriffen, den Schleier genommen, nur seine Gemahlin trieb ihr Wesen nach wie vor, ganz rücksichtslos mit dem Hofrath. Der Graf bemerkte, stichelte, drohte, überraschte — Jener entfloh, ward verfolgt, rettete sich nach Frankreich, spielte dort den Jakobiner, ward als Fremder verdächtig, festgesetzt, guillotinirt. Die Gräfin wüthete über den

Verlust ihres Lieblings, ihr Gemal versank in eine stille Melancholie, und verschied wenige Tage vor dem Einrücken des Feindes in Schönhof. Die Wittwe flüchtete in tiefer Trauer, und sprach auf der Reise bei Dominik ein, dem sie verwandt war. Unter Verwünschungen und Thränen gab sie hier der Cousine ihre Geschichte zum Besten, und diese stutzte nicht wenig, als sie ihr Rose Wolden als die Heldin des Trauerspiels, als die Quelle ihrer Leiden nannte. Die ist in unserm Beschluß! rief der Fürst aufspringend, ich hohle sie Ihnen. Und so eilte er auf Flügeln der Rache, zu der ihn verschmähte Liebe hinriß, nach meinem Zimmer.

Ich fand mich, als ich die Augen aufschlug, auf dem Bette wieder, in einem prachtvollen Cabinet, und die engelschöne Dame, welche ich bei der ersten Visite neben der Fürstin und dann nicht wieder sah, stand vor mir.

Erbarmen! rief ich, schützen Sie mich vor dem gräßlichen Weibe! Adel und Güte sprechen aus diesen Augen, o nehmen Sie die Verlassenste der Erde in Schutz!

Emilie drückte wehmüthig lächelnd meine Hand. — Ich habe, erwiederte sie, vom Augenblick Ihrer Ankunft den lebhaftesten Antheil an Ihnen genommen. Damals hielt ich Sie für lasterhaft und mußte Sie

doch auf den ersten Anblick lieben — Sie haben mein Vorurtheil beschämt und vernichtet. Sie haben hier gelebt wie eine Heilige und auch so gelitten — O könnt' ich mehr als mit Ihnen weinen!

Schöne Seele! stammelte ich, ihre Hand an meinen Mund drückend, dort lebt ein Vergelter!

Fassen Sie Muth Liebe, es wird noch alles gut werden. Ihr Schicksal ist belehrend. Wehe doch jedem Mädchen, das verlassen von seinem Geschlecht unter die Männer fällt. Man hat Sie schrecklich getäuscht — Sie setzte sich auf mein Bette. Ich erfuhr, wie die Schönhof hieher gekom-

men sey, und daß man bereits über mein Schicksal debattirt habe.

Auf jeden Fall, sprach ich, wird, muß mein Mann mich vor der Gräfin schützen, o wenn ich doch einen Boten an ihn abgehen lassen könnte.

Ihr Mann? erwiederte Emilie verlegen — Danken Sie dem Himmel, daß er Ihr Mann nicht ist! —

Ich erstaunte. Das mußte sie denn doch wissen. Nicht ist? wiederholte ich, was wär er denn?

Ihr Verführer!

Leider war er das! Aber wir sind getraut.

Wirklich? Kannten sie den Geistlichen, gute — Wolden, der die Ceremonie verrichtete —

Nicht von Ansehn — öfters aber war von ihm die Rede gewesen.

Nun dann —

Wie, ich wäre —

Betrogen! Freuen Sie sich — Ich bin durch die Fürstin, der sich Hord entdeckt hat, von der ganzen Intrike unterrichtet.

Ich

Ich sank erstarrt aufs Bette zurück. O du Elender! rief ich, du Verworfenster!

Sie mußten das erfahren, erwiederte Emilie, und die Zeit ist kurz. Sie müssen Ihr Schicksal kennen, und ich durfte Sie daher nicht schonen, und muß eilen, weil ich fürchte, daß man Ihnen eine Wächterin beisetzen möchte.

O sprechen Sie —

Hord überraschte Sie einst mitten in einem Haufen Banknoten. Er hatte gespielt, denn das ist sein Handwerk, er hatte verloren und Wechsel verfolgten ihn.

Die Summe schien ihm weit größer, als er sie nachher fand. Sie hatten ihn erst kurz vorher mit einigen hundert Dukaten unterstützt, also wagte er nicht, das Borgen wieder zu versuchen. Der Pater zu St. Hilari war ein achtzigjähriger Greis. Er hatte einen Verwandten bei sich, den gewesenen Fourier von Hords Jägercompagnie, den der Chef liederlicher Streiche wegen weggejagt hatte, der aber demohngeachtet mit seinem vorigen Hauptmann liirt blieb. Dieser half Ihrem Hord den Plan ausführen, den er mit ihm verabredet hatte. Der Geistliche reiste zu einem Bekannten in die Nähe, wohin ihn Geschäfte führten, man benutzte seine Abwesenheit, der Neffe spielte den Oheim,

empfieng Sie auf der Pfarre, und traute sie. Hords Freunde, liederlich und moralos wie er, waren unterrichtet, und begrüßten Sie nun als gnädige Frau, er aber eilte dann, hieher zu kommen. Laut sagte man sich an unserm Hofe, Hord habe ein Freudenmädchen geheirathet, das er mitbringe — Daher der kalte Empfang. Die Fürstin, der er mehr als wohlgefiel, machte ihm kurz darauf Vorwürfe über diesen Gegenstand, und mit frivoler Leichtigkeit gab er ihr unter vier Augen die ganze Geschichte zum besten. — O weinen Sie nicht so! Freuen Sie sich vielmehr, daß jene Trauung ein Theaterstreich war, nun sind Sie ja frei —

Frei? frei in den Klauen der Schdik-
hof? Sie vergiftet mich!

Noch ist nichts beschlossen. Ach arme
Wolden, wie konnten Sie sich so verstri-
cken!

Ich richtete mich auf, ich drückte ihre
Hand an mein Herz, ich schilderte ihr die
Hauptszenen meines Lebens.

Nein! rief sie endlich, so dichtet die
Lüge nicht, so zeichnet kein entweihtes
Herz, das ist die Stimme der Wahrheit,
der Reue und des veredelnden Unglücks.
Ich kann, ich will, ich muß Sie aus die-

ſen Händen retten, wenn Sie den Muth dazu haben.

Eilftes Kapitel.

Die Natur hat Mehl und Kleyen, Verachtung und Liebenswürdigkeit.

Shakespear.

Als die Sonne wieder aufgieng, lag Dominiks Gebiet schon einige Meilen weit hinter mir, die Courier-Chaise rollte zwischen üppigen Kornfeldern hin, die Lerchen sangen, und der greisige Postknecht

stimmte mit seinem „Vor deinen Thron tret ich hiermit ꝛc. andächtig ein.

Ich sprach ihm das Lied mit gefalteten Händen nach, und sah durch Freudenthränen in das glühende Morgenroth.

Eben als ich mit Emilien Projekte zu meiner Rettung entwarf, trat Dominik bey uns ein. Emilie schritt ihm schnell entgegen, faßte seine Hand, und sprach —

Kommen Sie etwa, mich auch zu einer Ueberraschung abzuhohlen!

Emilie! erwiederte er, bittend und kleinlaut.

Seit wann sind Monseigneur ihr eigner Hofprofos?

Emilie! rief er auffahrend, und erröthete.

Der Name könnte mir verhaßt werden in Ihrem Munde.

Gräfin, ich habe aufgehört Ihre dupe zu seyn — ich bin von jetzt an der Thor nicht mehr, zu dem mich unvergoltne Liebe machte, ich bin Fürst auf diesem Schlosse.

Darum verriethen Sie ohnfehlbar Pflichten, die selbst der Räuber ehrt? Wahrhaftig, eine große That. Wäre doch

Thionville so wehrlos als diese Unglückliche gewesen!

(Mit verbissenem Zorn.) Gräfin, Sie verlassen binnen 24 Stunden mein Gebiet.

Es ist so unbedeutend als Sie!

(Ausbrechend) Zittern Sie!

Sie lachte laut auf, er gieng wüthend auf sie zu. Ich weiß worauf Sie pochen, rief er, ich weiß es, — Ihr Bruder —

Den Feldmarschall meinen Sie? gut daß er Ihnen beifällt, Prinz, den will ich mit Ihrer Erlaubniß hier erwarten.

Es ist doch sehr undankbar, mich vor dieser Creatur zu compromittiren, meine innige, hoffnungslose Anhänglichkeit so unedel zu mißbrauchen.

Wir sind alle Creaturen, Prinz, und Gott behüte uns nur, die Ihrigen nie zu werden.

Ist ihre Galle bald erschöpft? Mich echauffiren Sie nicht, ma comtesse.

Emilie setzte sich zum Schreibtische.

Was soll das? Ist diese Aufführung wohl zu entschuldigen?

Mein Bruder wird sie rechtfertigen. Ich melde ihm den Vorgang.

Machen Sie doch keine Sottise! Wollen Sie mich muthwillig blamiren? Was können Sie schreiben?

Alles, was ich weiß —

(Ihre Hand fassend) Mais, mon dieu et mon pere, was verlangen Sie denn von mir?

Daß Sie die arme Wolden in Schutz nehmen —

Wie kann ich das? — ich will es ja!

Daß Sie ihr forthelfen aus dem Schlosse, aus dem Fürstenthum, ohne Hinterhalt. Ihr Ehrenwort darauf!

Deshalb kam ich her, Emilie!

Das wollen wir glauben. Gott sey Ihnen gnädig, wenn das nur pro forma geschieht — wenn man sie etwa eine Strecke weit fortbringt, und dann einfängt.

Ich stehe für alles, sur mon honneur, für alles, wenn Ihnen diese Frau so am Herzen liegt.

Ihre Ehre, Prinz, die Sie aufs Spiel setzten, liegt mir am Herzen —

Ich küsse die Hand — geben Sie her — versöhnen wir Uns —

Wenn die Wolden gerettet seyn wird.

Meine Sorge. Warten Sie — am Hinterthor, mit dem Schlag 8 Uhr, soll sie eine Post-Chaise finden, und Ihr eigner Bedienter, Emilie, sie bis an die Grenze begleiten. Sind Sie zufrieden?

Nicht im geringsten. So wirft man einen Verbrecher weg.

Das ist zu arg! Was verlangen Sie noch? —

Wer erstattet ihr die Summe, um welche der elende Hord sie betrog?

Sonderbare Frage! wem es angeht — Ich doch nicht etwa, mon ange?

Sie, für den Augenblick Sie; und kein anderer. Machen Sie dem Herrn Major einen Traktaments-Abzug — Sie sollen nichts verschenken, Gott bewahre, dann würde die arme Wolden Ihnen ja verbindlich, und dazu ist sie zu — zu — stolz.

Sie fangen wieder an!

Die Gräfin spricht aus meiner Seele. Er kehrte mir den Rücken zu.

Soll ich noch bitten? —

Ich will es ja geben. Nun kleiner mächtiger Dämon, bin ich wieder der gute Dominik? So theuer, sprach er — und wollte ihr einen Kuß rauben — hab ich noch keinen bezahlt!

Am wenigsten einen unempfangenen! erwiederte sie, ihn zurückdrängend — damit verschonen Sie mich nach wie vor.

Der kleine Page trat mit der Nachricht, daß die Armee in vollem Rückzuge sey, bey uns ein. Dominik gieng verblassend ab.

Ich warf mich an Emiliens Brust, die ich mit Thränen bedeckte.

Welche Gewalt, stammelte ich endlich, haben Sie über diesen Mann —

Die Gewalt der Tugend, erwiederte sie, mich zärtlich küssend, die Gewalt des Schönen über das Häßliche — Laß mich, ich habe noch für Dich zu thun.

Sie schrieb. Hier sprach sie, sind Briefe nach F. an meine Schwester. Du kannst morgen mit dem Abend dort seyn, und sie wird Dich aufnehmen, als wäre ichs selbst. Sie ist das edelste Weib, ihr Gemahl im Felde, und deine Gesellschaft wird ihr willkommen seyn. Ich packte indeß was mein war, in zwei Koffer, die sie mir nachzuschicken versprach, der Abend graute. Lange lag

ich

ich in ihren Armen. Mache, sprach sie, daß ich mich dieses Tages freuen darf, bleib gut, Rose! Du bist schön, so schön, daß ich Dich lieben mußte, drum fliehe die Männer, denn sie lieben nur, um zu verderben.

Ich fuhr jetzt im dicksten Walde. Wildes Geräusch schreckte mich aus einem süssen Morgenschlummer auf. Der Wagen war rundum von Husaren umgeben. Sie trabten ihres Weges. Da die Armee hinter uns, in vollem Rückzuge war, und wir aus der Ferne den Donner der Canonen deutlich hörten, so bat ich den Postillon flehendlich, zu eilen, weil mir alles daran lag, vor Nachts bei Emiliens Schwester anzukommen. Wir bogen jetzt

um eine Ecke, da stand mitten im Gebüsch eine Waldschenke. Die Husaren, welche uns überholt hatten, saßen beym Kruge unter einer Linde vor dem Hause. Mir war bange vor ihnen, ich theilte dem Postknecht meine Furcht mit, und er hieb auf die Pferde, um mich dieser Sorge zu überheben — Die Husaren jubelten, die Pferde wurden scheu, der Wagen flog aus dem Gleise, über einen Baumsturz, und ich heraus. Ein zerbrochenes Hinterrad rollte neben mir nieder, und als ich mich aufraffte, umgab mich schon ein Kreis roher Halbmenschen, und ich sah mit Entsetzen den Postillon in seinem Blute auf der Erde.

Meine Knie zitterten, die Huronen, unter denen ich mich befand, glossirten in einer mir fremden Sprache, und ein baumlanger junger Husar umfaßte mich.

Ich rang mit ihm, ich schrie, ich flehte, und zeigte nach dem Postillon hin, der sich wimmernd krümmete. Sie bemerkten ihn, und die andern sprangen hin, ihn aufzuheben. Der junge Husar warf mich in diesem Augenblick auf seine Arme, und eilte dem dicken Gebüsche zu. Meine Gedanken durchflogen auf Flügeln der Seelenangst alle Möglichkeiten der Rettung, und ich riß schnell mein Taschenmesser hervor. Sein Gesicht war von meinen Röcken bedeckt, er bemerkte das nicht. Ich

öffnete es mit den Zähnen, und verbarg es im Busen. Jetzt ließ er mich schnell herab, in seinen Augen flammte die wilde Begierde, und ich blieb keinen Augenblick zweifelhaft über mein Schicksal. Wildes Geschrei seiner Kameraden, die uns vermißten, und die Beute mit ihm zu theilen brannten, machte ihn stutzig. Er faßte mich wieder, hielt mir den Mund zu, trug mich weiter, immer näher scholl das Gebrüll, immer dichter ward der Wald. Jetzt kam ein Graben, er sank im Sprunge unter mir nieder, ich fiel in das jenseitige Dickicht — Seine heulenden Flüche schollen aus der Tiefe herauf. Die Angst der Verzweiflung riß mich empor, ich eilte waldeinwärts, und fand bald ei=

nen betretenen Weg den ich wohl eine Stunde lang eines Laufens verfolgte. Lange noch hörte ich hinter mir wildes Geschrei, nun ward es dumpfer, immer dumpfer und lieblich sangen jetzt nur die Vögel des Hains um mein empörtes Ohr. Ich konnte nicht weiter, und fiel unter einer Eiche nieder. Heilige Stille umgab mich, leises Säuseln wehte meine glühenden Wangen an und zu meinen Füssen schlich silberrein ein Waldbach hin.

Ich fand jetzt noch das Messer in meiner Hand und schauderte über die Nähe des gräßlichsten Unglücks, dem mich ein Wunder entriß. Kraftlos sank ich an den

Baum zurück, und der Schlummergott drückte mich sanft an seine Schwanenbrust.

Zwölftes Kapitel.

Und wenn du dann fällst, so fällst du wie ein seliger Märtirer, unsere Hoffnungen wohnen im Himmel.

Shakespear.

Es dämmerte schon als ich erwachte. Glockengeläute schlug an mein Ohr, es konnte nicht fern seyn. Ich sprang auf, verfolgte den Schall, und immer romantischer wurden die Umgebungen. Hier

rauschten Gruppen von Hängebirken, lachten üppige Wiesen durch die schwarzen Gesträuche, glänzte im Gold der Abendsonne eine ferne Capelle, und einzelne Sterne flammten durch die Gipfel des Hochwalds. Jetzt schlug die Glocke wieder an, eine Allee öffnete sich vor mir, ich stand an der Pforte eines Klosters. Zu meiner Rechten glänzten die Mäler des Kirchhofs, und eine steinerne Carmeliterin über dem Eingange sah mich betend an.

Ich zog das Glöcklein an dem Thor
Ein feistes Nönnchen trat hervor.

Es war die Pförtnerin. Gelobt sey Jesus Christus! rief ich aus voller Brust.

In Ewigkeit! erwiederte sie, mich schnell mit den Augen überlaufend.

Kann, frug ich und faßte ihre gewaltige Hand, kann eine Unglückliche, die mit Lebensgefahr sich den Händen roher Barbaren entriß, hier für eine Nacht Schutz finden?

Sie strich mit der flachen Hand über meinen Leib herab, und lächelte. — Die erfahrne Gottes Braut fürchtete vielleicht einen Spuck für das Kloster. — Beruhigt erwiederte sie:

Nå, sihs epps noch gar knapp ums Låubl, will holt die Domina rufen gehn.

Heilige sahn von allen Wänden auf mich herab, und ich pries Gott, ein Schirmdach gefunden zu haben für die Kälte der Nacht, und für die Laster der Menschen.

Kohms e bissel mit! rief mir die rückkehrende Pförtnerin zu, und führte mich nach dem Innern. Wir zogen schweigend durch die Gänge. Jetzt trat eine hohe ideale Gestalt, an Wuchs und Bildung der Madonna ähnlich, weinend aus einer Zelle.

Gelobt sey Jesus Christus! sprach ihr Rosenmund, was führt Dich so spät zu uns, mein Kind.

Das Unglück ist wortreich, hochwürdigste Frau, erwiederte ich, Ihre schöne Hand küssend, in der sie ein weißes von Thränen nasses Tuch hielt und mein Anliegen dringend —

Wenn kein Verbrechen Dich befleckt —

Nein! bey den Heiligen! —

Ich hörte seufzen in der Zelle, und die Aebtissin seufzte mit. Unglücklich bist Du gutes Kind? fuhr sie fort, ich will Dich trösten, komm an ein Sterbebett — der Tod ist der süsseste Trost und der einzige, im Irrsal des Lebens. Komm, lernst Du sterben, so lernst du auch leiden. Welch

ein Weib! sprach mein Herz, während ich ihre Hand an meine Brust drückte. Eines Serafs Liebreitz bey der Majestät einer Heiligen — O lehren Sie mich sterben, Vollendete! rief ich und sie führte mich in die Zelle.

Zwey brennende Kerzen gossen ein bleiches Licht über die Kranke. Eine Nonne kniete betend zu des Bettes Füssen, ihre Thränen flossen auf ein silbernes Kruzifix. Die Sterbende schlug jetzt die Augen auf.

Bist du da meine Mutter? frug sie, die Hand nach der Aebtissin ausstreckend —

Gott sey gelobt! sie ist bey sich! — rief diese, ergriff die Hand ihrer Nonne und

bedeckte sie mit Küssen. Wie ist dir, Geliebte?

Wohl! stammelte diese — wohl! sehr wohl — der Friede des Himmels kann nicht süsser seyn. Welch eine Aussicht gewährt doch der niedere Hügel unsers Grabes!

Glückliche Tochter! sprach die Aebtissin —

Mein Auge sieht — die Ewigkeit! Aerntefelder, Umarmungen der Getrennten, die ewig nichts mehr trennen wird. Immer weine Du meine Mutter — Jeden Seufzer — jede Thräne wägt der Ge-

rechte! Glaube du, was ich nun weiß, Gott ist die Liebe! Der Jammer wird zum Jubel — der Mensch zum Engel — das Elend zur Seligkeit.

Amen! Amen! jauchzte diese.

Die Täuschungen schwinden. Der wilde Schmerz, die süsse Wollust zerrinnt. Aus ist der Traum des Lebens, und ewig wacht nun, der ihn träumte. Sie richtete sich auf, und lehnte ihre Wange an die Brust der Aebtissin. Ach hätte doch, sprach sie, hätte der göttliche Dulder am Kreuz so sein schuldloses Haupt an die Brust seiner Mutter legen, hätt er wie ich am Busen der Liebe sterben dürfen — Das

ist so süß! — Sie wurde blaß, die Aebtissin trocknete mit ihrem Schleier den Schweiß von der Stirne der Sterbenden, aber aus ihren hellen Engelsaugen fielen fort und fort große Perlen auf die Theure herab — Du weinst noch Mutter? fragte diese.

Thränen der Sehnsucht! sprach sie, zu sterben wie Du, zu sterben mit Dir, du Kleinod meiner Seele, du Liebliche!

Die Kranke sah gen Himmel. Duldet muthig, rief sie

Duldet muthig Millionen
Duldet für die beßre Welt!
Auch Maria duldete nicht vergebens!

Ich hatte bis jetzt schluchzend hinter der Aebtissin gestanden, hatte wie diese, so zu sterben gewünscht, hatte wie diese den Himmel offen gesehn, hatte wie diese von der Glorie der Tugend, von ihrem göttlichen Triumph entzückt, mich in die beßre Welt erhoben; diese Stelle aus Schillers Meisterliede fiel, im Mund einer Nonne, am offenen Grabe gesprochen, mir auf, und ihre Stimme weckte Erinnerungen in mir. Still neigte ich mich, ihre Züge zu erkennen, auf sie herab. Maria! Maria! schrie ich, und mein Gesicht sank auf das Ihre.

Was ist das! rief die betroffene Aebtissin, mich zurückziehend, und Maria Coronal streckte sanftweinend die Arme nach

mir aus. Ich warf mich nieder am Bette, ich bedeckte sie mit Küssen und Thränen.

Edelste! rief ich, Würdigste — Engel auf Erden und jenseits, o wohl mir, daß ich Dich wiedersehe, Du Himmlische.

Bist Du's wirklich, stammelte sie — Rose Wolden? Rudolfs Braut —

Ich bins! Gott selbst führt mich hieher! O Maria, nie vergaß ich Sie. Ihre Größe, Ihre Güte, Ihre Entsagung, Ihr Feuereifer mich glücklich zu machen, sind die Heiligthümer meiner Erinnerungen. Sieh herab Rudolf, freue Dich, Du früh Vollendeter, Dein ist sie nun!

Er starb für Dich.

Und liebte Dich Maria, Dich, die ihn der Tugend wiedergab, seinen Pflichten, der Seligkeit. Jenseit des Grabes steht er, steht jauchzend da, mit offenen Armen, Du schreitest hinüber, und sein bist Du!

Laut weinte die Aebtissin, Maria richtete sich leicht und lächelnd auf. Sieh Mutter, sprach sie zu dieser, das ist Deine Tochter, sie wird mich ersetzen — sieh Rose, das ist Deine Mutter, laßt mich jetzt in Euern Armen sterben. Sie neigte ihr Gesicht an die Aebtissin, ihr Hinterhaupt an meine Brust. Stille des Gra-

des erfüllte die Zelle, ihr Antlitz verklärte sich, sie faßte das Cruzifix, und sprach mit kaum vernehmbarer Stimme:

Fleckenloser! Du littest Pein — ich sterbe schmerzlos — Dich schmähte Bosheit — mich erquickt die Liebe — Blutige Thränen weintest Du — ich die süssen der Hoffnung — Du starbst verlassen von aller Welt — mein Auge bricht am Busen der Freundschaft — Leben und sterben lehrtest Du mich — göttlicher Mensch — Du Größter und Bester!

Jesus Maria! sie stirbt! lispelte die Nonne, welche als ich eintrat, an ihrem Bette kniete.

Noch nicht! seufzete die Aebtissin, die Hand in ihren Busen legend.

Rose! stammelte sie nach einer Pause, und zog mich zu sich.

Meine Maria! erwiederte ich, mit erstickter Stimme.

Wenn mich nun — Rudolf fragen wird — ist Rose — gut? Hat Reue sie — mit Gott versöhnt? — Was darf ich dann — antworten?

Daß Rose bete und weine! rief ich, vom Schmerz zerrissen.

Friede — sey mit Dir! stammelte sie, und legte die kalte Hand auf meine Stirn, und drückte die brechenden Augen fester an das Herz der edlen Frau, die sie Mutter nannte.

Jetzt, Himmlische, vollendest Du! sprach diese, und warf voll frommer Begeisterung die großen blauen Augen gen Himmel. Nimm sie auf, betete sie, Vater der Liebe, Vater der Tugend, ewiger Vater der Weinenden, die du beriefst durch die Nacht des Grabes einzugehn zu der Wonne des ewigen Lebens. Ehre sey dir, Hallelujah! Amen!

Maria athmete noch einmal tief, sprach unser Amen nach, lächelte, und starb.

Dreizehntes Kapitel.

Die besten Menschen werden erst durch die Fehler vollkommen, und meistentheils viel besser dadurch, daß sie etwas böse waren.

Shakespear.

Ich drückte ihr die schönen Augen zu. Die Aebtissin setzte sich zu des Bettes Füssen nieder, und faßte sie starr ins Auge. Die Nonne, welche ich beym Eintritt hier fand, trat jetzt näher, warf sich mir zu

Füssen, drückte meine Hand an ihre heissen verweinten Augen, und sprach: Kannst Du in dieser Todesstunde, einer Unglücklichen verzeihen?

Erschrocken hob ich die Weinende auf. Das waren Rudolfs Blicke, das seine bittende melodische Stimme, wenn er mir schmeichelte. Ich bin Brigitte! rief sie, mir um den Hals fallend — Brigitte, die Dich verrieth und verfolgte —

Welche Erscheinungen! O weinen Sie nicht, uns hat sein Tod versöhnt — Aber wie kommen Sie Gräfin, wie kam Maria hieher —

Wir suchten Ruhe und fanden sie hier. Gott sey gelobt, der Dich zu uns führte, daß du sie sterben sahst — Dein Schicksal, Schwester, hat uns manche Thräne gekostet. O vergieb, daß auch Dir der Himmel vergebe, vergieb der armen Brigitte! Aufgelößt in die Wehmuth der Liebe umarmte ich sie, und eben verkündigte die Glocke des Klosters Mariens Tod. Die Aebtissin wendete ihre Blicke von dem Leichnam der Geliebten auf uns, erhob die Hände zum Gebet und sprach — Selig sind die das Grab nicht fürchten, denn ihr Herz ist rein! Gelobt sey der da sendet den Todes-Engel, zu wecken die Träumenden aus dem Fiebertraume des Lebens — zu erlösen die da rangen mit Jammer und Freude,

mit Tugend und Sünde, alle die mit Thränen säten und die Hand verloren, die sie zum Heile des Himmels führte. Selig bist du Maria, du hast überwunden!

Nonnen traten ein, den Leichnam zu übernehmen. Die Aebtissin nahm mich bey der Hand, und führte mich in eine Zelle. — Sey mir willkommen, sprach sie, mich umarmend, und ruhe hier aus.

Der Morgen grauete schon, Lerchen sangen, und die Nonnen in der nahen Kirche ihre horas. Ich konnte nicht schlafen. Romantische Bilder beschäftigten meine Phantasie, ich dachte nur das Grab und den Himmel. Die Erde lag wie eine dunkle

Regenwolke unter mir, ich fühlte mein Herz von Rührung, Wehmuth, Heiligung umfangen, alle meine Gedanken wurden Gebete, meine Gefühle Thränen, und Vollendung das Ziel meiner Sehnsucht. Die Frühsonne vergoldete die weißen Wände der Zelle und den Todenkopf unter dem Kruzifix. Also folgt einst, sprach ich, der ewige Tag der Nacht des Lebens, also wird der letzte Traum an seliges Erwachen grenzen.

Ich stand auf, — trat an das enge gothische Fenster, aus welchem vielleicht schon manche Himmelsbraut sehnsuchtsvoll in die verlassene Welt zurückgeblickt hatte; es sah auf den Kirchhof; der Todtengrä-

der öffnete eben Mariens Grab, und das Morgenroth vergoldete die Hügel umher und den Spaden, und die ausgeworfene Erde. O wie manches Grab, dachte ich, wird jetzt gegraben, wie manche Hoffnung weckt dieser Morgen wieder, wie manche Braut wird er entzücken, wie manchem Jammer frische Geiseln reichen. Freude und Schmerz, ihr gaukelt vorüber, wir lächeln und weinen, ahnen und täuschen uns und sterben! es giebt nichts sicheres als das Grab.

Die Aebtissin, welche jetzt aus der Kirche zurückkam, trat bey mir ein.

War Dir, sprach sie mit schmeichelnder Milde, und streichelte mir die Wan-

gen, war Dir mein Röschen, das Lager zu hart? Süsser, gesteh es nur, schläft sichs im Freudenbette, an eines Mannes Brust, als hier auf härnen Decken dem Todenkopfe gegenüber.

Süsser vielleicht, erwiederte ich, doch so ruhig nicht. O kannte, wenn ich fragen darf, kannte meine Mutter die Freuden jener Verhältnisse auch?

Hinreichend, um deine Fehltritte zu entschuldigen. Liebe ist eine wilde Rose von Dornen ringsumstrickt, jeden der sie bricht, verwundet sie, und die Wunden schmerzen oft noch, wenn sie selbst längst verwelkte.

O Mutter, Liebe ist die Feuerprobe der Tugend. Sie verklärt und entadelt, je nachdem das Herz sie auffaßt und behandelt. Sie führt die Schlüssel des Himmels und der Hölle, sie hält in der Rechten die Schale des Heils, in der Linken den Giftbecher —

Wie Du warm wirst, und wie schön durch diese Wärme. Ich verstehe Dich!

Sie führte mich dieser Feuerprobe zu, sie zeigte mir den Himmel und jagte durch die Hölle mich, denn ich versank. Hast Du bestanden Mutter? Hast du den Sturm überdauert? Hast du ohne Egoismus geliebt, und doch in der Stunde, wo der

Kuß, wo das Flehn des Geliebten uns zu wahnsinniger Großmuth hinreißt, heroischer übermenschlicher Kraft zu versagen gewagt?

Bejahung deiner Frage klänge prahlerisch, und doch, und doch Rose, ich vermochte!

Theure Heilige! rief ich, ihre Hände küssend.

O Du bist besser, denn ich, sprach sie, mich an ihre Brust drückend, denn unter Tausenden, die der Strudel ergriff, kehret nicht eine zurück. Ich kenne nichts schöneres, höheres, als eine weinende

Magdala, wenn sie mitten im Zauber des Genusses von dem Gedanken an die Tugend ergriffen, das süsse Gift verschmäht, und sich in Gottes Arme wirft. Leicht wird durch Uebung das Entsagen, aber Götterkraft nährt ein Herz, das aus den Gefilden der Lüsternheit und der Leidenschaft, zu kalten, eisernen Pflichten zurückkehren mag. Gott bewahre Dir dieß Herz, du liebliche Sünderin, und höher denn ich, wirst du vor Gott einst stehen.

Die Pförtnerin unterbrach uns durch eine Anfrage.

Laß mich, sprach ich, als sie uns verlassen hatte, laß mich hier heimisch werden, Mutter! Hier wohnt der Friede!

Möchte ich den Rest meines Lebens über, an diesem Herzen liegen dürfen! Stürme verschlingen mich, wo sollt' ich landen?

Bleibe bey uns so lange es Dir gefällt. Die Kirche ist ja geheiligt zum Asyl für Verirrte.

So bleib ich da, für und für, und nehme den Schleier.

Du passest nicht fürs Kloster, Rose! sprach sie nach einer langen Pause. Deine Augen sind Weltkinder, sie würden nur zu bald wieder das Irrdische suchen. Glaube nur, man kann mit Klostertugend mitten in der Welt leben, und gut bleiben.

Stehen einmal Mauern zwischen uns und ihr, wird der freye Wille von Eiden gebunden, dann quält sich unser unstetes wechselvolles Herz mit neuer Sehnsucht, mit wilden Wünschen, mit kränkelnder Schwermuth, und mit dem Reitz der Neuheit erstirbt hier der Reitz der stillen Entsagung. Noch passest du für den himmlischen Bräutigam nicht, und dein Rudolf würde ihm seine Gestalt leihen müssen, um ein Herz zu fesseln, das noch der Erde zugehört.

Immer vernehmlicher ward jetzt der Kanonendonner, welchen wir im Feuer des Gesprächs überhört hatten, und eine Colonne von Wagen hielt vor dem Kloster.

Da es eben in einem ausspringenden Winkel der Demarkazions-Linie lag, so fürchteten wir vom Feinde nichts.

Die Wagen hatten Blessirte, Sterbende und Todte geladen, es war ein Train der für Rechnung des Kirchhofs befrachtet schien. Man lud sie hier ab, ihnen den ersten Verband anzulegen, und die Aebtissin sendete die bejahrte Hälfte ihrer Nonnen hinab, den Leidenden thätig beyzustehen.

Bald brachte man eine von diesen zurück; ihr war übel worden beim Anblick der klaffenden Wunden, und doch redete sie uns zu, hinabzugehen, einen wunder-

schönen Offizier zu sehen, der beide Beine verloren habe, und mit dem Tode ringe.

Die Aebtissin wollte mich zurückhalten, ich flog hinunter — Winseln, Flüche, Gebete und lautes Angstgeheul scholl mir entgegen, als ich dem Saal mich näherte. Ich trat ein, Nonnen winkten mir, sie standen im Kreise um den Offizier, und bejammerten ein so schönes Opfer —

Dem Kriegsgott gleicht er! sprach die eine.

Dem heiligen Bonifaz in der Sakristey, die andere —

Wie ein Todesengel sieht er aus! rief die dritte —

Ich drängte mich hindurch, der Leidende schlug jetzt die Augen auf, starrte mich an, und o Gott — es war Hord! Hastig richtete er sich auf — stammelte, Rose? und sank verblassend auf sein Schmerzenslager zurück.

Gott ist gerecht! rief er plötzlich mit fürchterlichem Ton und raffte mit den Händen in seinem Lockenkopfe —

Auch barmherzig! sprach ich, und ich will für Dich beten —

Er starrte mich an, schäumte, schrie laut auf, und fiel tod in meine Arme. Jesus Maria! riefen die Nonnen, plärrten ein ave, und ich schlich, von Fieberfrost ergriffen, in die Zelle zurück; meine Knie wankten, ich mußte mich legen. Brigitte kam zu mir — sie hatte dem Auftritte beygewohnt, sie wußte, in welchen Verhältnissen Hord zu mir stand, sie wollte mich trösten.

Laß mich vergessen, bat ich sie, daß er lebte. Sein Loos ist gefallen. Wo eine Schlacht ist, Brigitte, wahrlich, da hält Gott Gericht. Wie manchen überreifen Sünder ergreift da sein Arm, hält ihn empor und läßt ihn fallen. Wie manche

Rinde springt in solchen Stunden von den Herzen ab, wie manchen geheimen Frevel rächt da die Wiedervergeltung, wie manches Sterbebett bereitet sie da vor, um der erwachenden Seele die Vergangenheit aufzuthun, und sie hart am Grabe aus der Trunkenheit des Irrwahns aufzuschrecken. — Er ist am Ziele, Gott erbarm sich sein, nenne mir ihn nicht mehr, erzähle mir von Dir, von Marien, von den Guten, damit ich die Bösen vergesse.

Vierzehntes Kapitel.

So scheiden wir traurig aus dieser unruhvollen Welt, um uns in jenem Leben freudig wieder zu sehn.

Shakespear.

Brigitte erzählte, aber ich vernahm kein Wort — Ich sah nur den unglücklichen Hord, seine gräßlichen Wunden, das Entsetzen, mit dem er meinen Namen nannte, und sich von Gott verlassen glaubte.

Herr von Coronal war nach jener Szene in Wien, die mir für einige Augenblicke meinen Rudolf wiedergab, mit seiner edlen Tochter in die Niederlande zurückgekehrt. Er fand seine Güter verwüstet, ihn selbst führte der einbrechende Feind als Geißel nach Lille. Maria wendete sich zu einer Tante in Brüssel, und fand hier einen Gespielen ihrer Jugend wieder. Graf Iolly, war blühend, gebildet, und voll Liebreitz, ein Emigrant vom bessern Gepräge, unglücklich wie Maria, und ihr darum um so werther. Die Verhältnisse ihrer Kinderjahre gaben ihm das Recht der Näherung, und Maria nahm ihn wohlwollend auf. Sie rührten sich durch die Erinnerungen, an die goldnen Tage der

Jugendspiele, durch Mittheilung ihrer Schicksale, und ihre Seelen verstanden sich. Die Anhänglichkeit ward zur Freundschaft, diese zur höhern Liebe, und er pries sich glücklich mit ihr weinen zu dürfen. Täglich sprach sie von ihrem Vater, und ihr höchster Wunsch war, bestimmt zu wissen, ob er noch lebte, sie noch liebe, und nicht leide. Oefter schon hatte er ihr das Bild einer glücklichen Ehe gezeichnet, sie beschworen, ihm ihre Hand zu geben, und mit ihm und ihrer Liebe in einen ruhigen Winkel der Erde zu fliehen, aber dann weinte sie heftiger, und gestand ihm, daß sie einen so wichtigen entscheidenden Schritt nie ohne Mitbilligung ihres zärtlichen Vaters wagen könne, der sich schwerlich ent-

entschließen würde, sie dem Unglück zu vermählen.

Iollys Bedienter brachte ihr am Morgen nach jener Aeußerung ein Billet seines Herrn. Sie las:

„Ein Edelmann muß den Muth haben für seine Geliebte zu sterben. Ich bin bereits auf dem Wege, Ihren Vater in Lille aufzusuchen, mich zu seinen Füssen zu werfen, und Ihnen zum Angebinde seinen Segen mitzubringen, da mir die Revolution die Mittel geraubt hat, meine theure Braut mit Brillanten zu beschenken. Die, welche mir

blieben, fallen hier aus meinen Augen aufs Papier, und werden bis zum Wiedersehn als Pfånder gelten, der innigen ewigen Liebe Ihres"

Louis

Maria las und bebte für den Geliebten, der ihr durch dieses Wagestück unendlich theuer ward; den die Guillotine, die damals noch in voller Arbeit war, nicht schreckte, der mit heroischer Resignation ein Leben für sie wagte, das er kaum erst gerettet hatte.

Ach sie harrte mit unnennbarer Sehnsucht von einer Stunde, einem Tage, ei=

ner Woche zur andern, und harrte vergebens. Jolly ward entdeckt und erschossen, ihr Vater starb am Kerkerfieber. Lange lag sie hoffnungslos, und schien verstummt. Die Kraft der Jugend überwand, sie besserte sich. Die Aebtissin des Klosters, wo ich sie fand, diese Edle und Würdige, war eine Coronal, war ihres Vaters Schwester. Zu dieser flüchtete sie nun, schwor den Eid der ewigen Keuschheit, und sah ihren Louis, so oft ihre Pflicht sie des Nachts ins Chor der Kirche führte, winkend am Hochaltar knien, und dann verschwinden. — Bald verwelkte sie, Louis hatte nicht vergebens gewinkt.

Es dämmerte fast, als Brigitte mir sagte, daß Maria eben jetzt begraben wer-

de. Ich sprang aus dem Bette, so krank ich auch war, eilte mit ihr hinab, und wir schlossen uns an den feierlichen Zug der weinenden Nonnen an, die eben aus der Kirche auf den Gottesacker zogen. Wir umringten das Grab. Die Aebtissin stand, wie ein glänzender Engel, umflossen vom Blaßgold des Abendroths am offenen Sarge, in dem stilllächelnd Maria, bekränzt mit jungen Rosen, lag.

Seyd Ihr, sprach Frau von Coronal, und übersah uns mit ihren thränenlosen Augen, seyd Ihr Bräute der ewigen Liebe, warum weint Ihr denn? Seht hinab und freuet Euch, das ist die Brautkammer, Maria lächelt an ihrer Pforte. Schonend

küßte der Todesengel diese Wangen, und sie entschlief unter dem wohlthuenden Kusse.

Wie sie so sanft ruht! lispelte halbsingend, eine junge blonde Nonne.

Nicht ewig! erwiederte die Aebtissin —

Nicht ewig! sagt ein ewiges Gefühl,
Die Gräber sind der Hoffnung Hochaltäre —
Laßt sie hinab! das heilige Bett' ist kühl
Und fernher glänzt die beßre Sphäre!

Lauter weinten die Nonnen, das Grabgeläute verstummte, der Sarg glitt hin-

ab. Wir knieten betend rings um die Gruft.

Sei gelobt, Gott der Gräber! sprach unsere Mutter, sey gelobt, du Vater der Unsterblichkeit! Mach uns würdig solcher Thränen, wie sie am Staube dieses Engels fließen, dein Name sey gebenedeit!

Rein und geheiligt als ob wir vom Nachtmahl des göttlichen Sohns zurückkämen, zogen wir jetzt, Arm in Arm, ins Kloster zurück.

Funfzehntes Kapitel.

Höchst gefährlich ist die Versuchung die uns durch Tugendliebe zur Sünde reitzt.

Shakespear.

Mein tief fühlendes Herz zerschmolz unter der Gewalt so mächtiger Eindrücke in glühende Andacht, und Frau von Coronal schien mir ein Engel des Himmels zu seyn. Immer reifer ward mein Entschluß den Schleier zu nehmen, mich dem Himmel zu verloben, und zu büßen bis ans Grab.

Die Aebtissin, welche indeß still und thätig für meine Zukunft gearbeitet hatte, stand allein diesem Feuereifer im Wege, nannte mich eine Schwärmerin und bewieß mir mit Gründen, die sie aus der Vergangenheit, und aus meinem Charakter schöpfte, wie wenig ein so rasch empfindendes, so feuervolles Weib für die monotone Ruhe des Klosters passe. Du warst nur darum unglücklich, meine Tochter, sprach sie, weil Du Deinem Herzen folgtest, das den schmeichelnden Männern traute, indeß sie nicht Dich, nur das Weib in Dir liebten. Halte es künftig mit Deinem Ver-

stande und kehre in die Welt zurück, zu Emiliens Schwester, an die Du empfohlen bist, zu Deinen Pflichten und Freuden.

O Mutter rief ich, und warf mich in ihre Arme, Mutter, warum willst Du mich nicht? Mir schauert vor dem Wirbel, dem ich nur eben entfloh. Du glaubst nicht, wie böse die Menschen sind und wer nicht boshaft ist, ist thörigt.

Mein Kind, sie sind nur wie Zeiten und Umstände. Warst Du besser?

Ich war es. Rein, gut, edel trat ich unter sie, aber sie lachten meiner Tu-

genden und den Seelenwerth der mich stolz machte, sah ich als Albernheit verspottet. Ich gab mich der Freundschaft hin und ward verrathen, der Liebe und sie entehrte mich, den Freuden der Gesellschaft, und ihr Beyspiel verdarb mich. Wirf einen Blick in unsere Zirkel meine Mutter; Immerhin mag man ein freches, lüsternes, hämisches Weib seyn, wenn man nur reich oder vornehm, gefällig und schmeichlerisch ist. Höre wie dort die innigsten Freundinnen sich verläumden, wie ihre Aber, ihre Zweifel, ihr Befürchten den guten Nahmen der Abwesenden

tödtet, wie sie sich um einer Mode willen die diese früher als jene aushängt, beneiden, um eines Verführers willen hassen, sich loben um gelobt zu werden, und sich gegenseitig mit verrätherischen Umarmungen belügen.

Folgen des Müssiggangs und der Geistesarmuth!

Wehe uns, wenn wir hübsch sind. Der Grimm alternder Koketten zieht wie ein Gespenst, unablässig hinter uns drein und unsre Gespielinnen mißgönnen uns die misere von einem Kreise von Laffen ver-

folgt zu werden. Sind wir bürgerlich, so reibt sich jedes neugebackne Fräulein an unserer Wenigkeit und die Gelehrte sieht auf das schlichte Mädchen, auf die thätige Hausfrau, wie der lächerliche Pfau auf die fleißige Schwalbe herab. Nein, nur die Dumme, die sich weder verrathen noch verkauft sieht, die jedes freundliche Gesicht für ein Siegel des Beyfalls oder der Freundschaft hält, nur die Bösartige der es Freude macht, zu necken, zu lästern und in's Fäustchen zu lachen, kann sich in solchen Kreisen wohl befinden. Nie hab ich mir unter der Menge gefallen:

wo Alle zu gelten streben, werden mir Alle kleinlich, und ich ziehe mich mißmuthig in mich selbst zurück.

Sehr genau nahmst Du den Splitter wahr in Deiner Schwestern Augen, den Deinen aber mein Röschen —

Ach er stach mich blind, und in Deinem Arme meine Mutter will ich ihn vertilgen. Mich belehre Dein Beyspiel, hier in dem Vorhofe der Ewigkeit, wo es so leicht, so natürlich wird gut zu seyn — wo alle Leidenschaften schlummern —

Sie faßte meine Hand — Wer sagt Dir das? sprach sie. Sie schlummern nirgends. Ueberall tragen die Menschen die Farbe der Entartung. Kaum entwickelt sich — der Unsterblichkeit werth, die Knospe des Guten und des Wahren, so haucht ein unseliges Verhängniß sie an und entstellt sie. Ruhe, Dauer, Glück suchst Du auf einem Throne, in einer Hütte, im Moder des Klosters, im Arme des Jünglings und im Gelübde der ewigen Keuschheit vergebens.

Ich finde sie in der Erfüllung meiner Pflichten. Die Tugend gewährt sie.

Für Augenblicke. Wohl giebt es Stunden, gelebt im Paradiese, wo sich die Seele im Hochgefühl errungener Siege über den Staub schwingt, an die Gottheit schmiegt und ihre göttliche Abkunft innig ahnt und empfindet, aber dann tritt das zweydeutelnde Herz dazwischen, die Spannung schwindet, die Phantasie verräth uns wieder an Fleisch und Blut, und es ängstigt uns der bange Zweifel, ob dieser

ferne ungewisse Preis, diese Saat, geworfen in die Nacht der Ewigkeit die schönen theuern Opfer, die Thränenschale der Entsagungen aufwiege, ob dieser Kampf gegen Herz und Natur, gegen uns selbst und unsere süssesten stärksten Triebe, der Mühe lohne.

Aber das reine Bewußtseyn —

Hast Du das? welches Herz ist ohne Sünde? Gute, auch die höchste Tugend hat ihre Sonnenflecken und wo findest Du

sie? Die Menschen verstehen besser damit zu pralen als sie zu üben, und nennen Tugend was nur Luxus verfeinerter Eigenliebe ist. — Geh in die Welt zurück, Röschen; gewaffnet mit Deinen Erfahrungen, mit Lebensklugheit und Frömmigkeit, wird kein Rückfall Dich anwandeln. Willst Du hier, auf einem Felde Aehren lesen, das in der Regel nur Disteln trägt? Auch bist Du noch zu warm für diese Mauern.

Die Aebtissin empfieng itzt einen Brief, las und lächelte. Geh in Deine Zelle,

schönes Weltkind! sprach sie und hoffe! Oft führen die dornigsten Wege zur Freude und Dir fehlt — ein Mann.

Ich that alles die weise Zweiflerin zu widerlegen. Ich unterwarf mich den gewöhnlichen Prüfungen, legte Nonnenkleider an, lebte Wochen lang von Brod und Wasser und betete täglich im Chor der Kirche. Als ich im Beichtstuhl kniete, wo Pater Isidor, ein junger Mann voll Würde, Liebreitz, Milde, meinen Geständnissen lauschte, und ich die thränenvollen

Augen gegen das Gitter aufhob, hinter dem die seinen glänzten, fiel mir der Heilige bey, der meine erste Liebe war und ich sah ihn in dem Beichtiger. Jetzt sprach er. — Welche Stimme! sie ergriff mein Herz, und die Wahl seiner Ausdrücke begeisterte mich. Täglich sah ich ihn während der Messe am Hochaltar, hörte ihn predigen, beten, vernahm mit welcher Wärme die Nonnen von ihm sprachen und wie sinnlich ihre Beobachtungen oft ausfielen. Immerfort war er in ihrem Munde: wie er das Kreutz schlug, so schlug es

jede, und seine Cadenzen vor dem Altare, tönten in allen Zellen wieder.

Ich kehrte eines Abends von Mariens Grabe, das ich mit Rosen umpflanzt hatte, durch die Kirche zurück. Als ich um die Ecke des Kreutzgangs trat, stand Isidor vor mir. Ich prallte, überrascht, mit einem Schrey zurück und er kam lächelnd auf mich zu. Meine Knie zitterten, ich umfaßte verlegen einen Todesengel, der hier an dem gesunkenen Monument der vorigen Aebtissin lehnte.

Willkommen holde Freundin! sprach er, auf den Genius zeigend, seine bessern Brüder werden sich dieser Umarmung freuen. Es ist die Simpathie, welche Sie zu den Engeln hinzieht.

Zu dem Todesengel, erwiederte ich, den Arm von seinem marmornen Nacken zurückziehend, auch ist er kalt wie das Grab. Schlafen Sie wohl, Hochwürdiger Herr.

Wie, fragte er, meine Hände ergreifend, fürchten Sie mich?

Nur weil wir hier wohl beide nicht an unserm Platze sind.

Ich dürfte wohl das Gegentheil behaupten. Sehen Sie um sich, es ist der Tempel des Höchsten, der zwey Geweihte umschließt, des Himmels Braut, und ihren Brautführer. Eine Glorie von Cherubim ist über uns. O seltne Frau, wie ehre ich Sie! Bey diesen Ansprüchen zur Freude, die Freude fliehen, den süssen Sinnenrausch der Jugend diesen eisernen Pflichten hier, aufopfern, das setzt den

Feuereifer einer Heiligen voraus, und o wie gern und wie glühend wird Sie einst ein frommer Jüngling anbeten. Ihnen gegenüber muß ich mich aller meiner kleinen Tugenden schämen, alle die Opfer welche ich ihr brachte, für nichts achten.

Ich gestehe Hochwürdiger, stammelte ich, meine Hände schnell losmachend, daß ich das günstige Vorurtheil nicht verdiene, jetzt erlauben Sie mir —

Vorurtheil? Einem Menschenkenner sagen Sie das? Welche himmlische Beschei-

denheit! Die reine Einfalt der Maria spricht aus diesem Geständnisse, und neben ihr stehen Sie in meinem Herzen. Ja, bey der Madonna, Sie sind es werth die Welt eines Mannes zu seyn, der sich zwischen Sie und den Himmel theilen, der mit dem heiligen Schlüssel des Ablasses, Ihnen das Heiligthum der süssen, himmlischen, ewigen Liebe aufthun wird, die, rein wie Sie, das Herz zur göttlichen Quelle hebt, unter die Heiligen und zum Stande der Unschuld zurückführt.

Ich eilte stumm und erschrocken fort, er mir nach, faßte mich schnell, und warf sich mir in den Weg, auf die Knie.

Laß mich anbeten, stöhnte er, verkenne mich nicht! Meine Liebe ist eine geweihte, es ist Tugendliebe —

So äussert sie sich wenigstens zu sinnlich, als daß ich sie nicht verachten sollte! rief ich, ihn auf die Seite werfend, und entfloh. Frau von Coronal sah mich leichenblaß eintreten, und ich sank erschöpft auf den nächsten Stuhl. Er hatte mich

bis zur Chorthür verfolgt, mein Schleier war zerrissen, und mein Arm schwarz von dem Staube der auf dem Nacken des Engels lag.

Sie haben recht! rief ich, auch das Heiligste entehrt die Leidenschaft, sie schlummert nirgends als im Grabe!

Frau von Coronal hörte mit Entsetzen die Geschichte. Pater Isidor galt für den unbeflecktesten, frömmsten, weisesten Geistlichen der Gegend und sie hatte nun Grund zu fürchten, daß er unter diesem Schleier von Heiligkeit manche ihrer jun-

gen Nonnen zu entheiligen, bösen Willen genug habe. Eine Staffette gieng sogleich an den Weihbischof ab, und nach wenigen Wochen ward Isidor in ein Kloster abgeführet und ein achtzigjähriger Greis, dem keine Nonne nachsang noch nachsah, an seine Stelle gesetzt. Eben war ich heute ein Jahr im Kloster als die Pförtnerin mich an das Sprachgitter hinabrief, wo ein vornehmer fremder Herr mich erwarte.

Sechzehntes Kapitel.

Es ist mehr Würde in großmüthiger Vergebung als in Rache.

Shakespear.

Ich eilte, betroffen hinab, Dolst, mein Mann, stand vor mir.

Weit komme ich her, rief er, und Thränen schossen bei dem Anblick in seine Au-

gen — weit her, ein edles Weib zu sehen, das sich — nicht vergebens in Gottes Arme warf.

Bebend und verblassend stand ich da, und die ganze Vergangenheit ward mit allen Schreckensszenen in mir lebendig. Woher — stammelte ich endlich — woher wissen Sie, würdigster Mann, daß ich — hier bin? Daß ich — Ihres Andenkens würdig ward?

Das hat mir längst schon eine gewisse Gräfin Emilie, der ich durch Sie bekannt

ward, gemeldet, und Frau von Coronal, Ihre Aebtissin, an die ich mich Ihret-halben schriftlich wendete, Sie mit einem Enthusiasmus, mit einer Wärme, mit einem Nachdruck mir empfohlen, der mich begeisterte und entzückte. Meine Augen wurden naß.

Ach! rief er, ich habe viel an ihnen verloren. Könnte ich diesen Verlust mir ersetzen — Sie können es!

Ich erschrack. Ich fühle, sprach ich, fühle den ganzen Umfang Ihrer Groß-

muth und meines Unrechts — Mann, den ich bis in den Tod kränkte, den ich betrog und elend machte, wie groß sind Sie, wie gut, wie würdig alles Glückes, und wie unwürdig steh ich vor Ihnen —

Sie betrüben mich. Wer wie Sie empfindet, wie Sie verlockt ward, wie Sie, den Himmel unter Schmerz und Thränen und Entsagung wiedersuchte, den lieben die Guten, den ehrt mein Herz, und alle Engel freuen sich Ihrer. Rose, meine Rose, sehn Sie mich an! möch-

ten Sie nicht zu diesem Manne zurückkehren? in diese offenen Arme? an diese treue Brust?

Zuviel! zuviel o seltner Mann, Ihre Güte zerreißt mein Herz, wie in der schrecklichen Stunde, da Ihre Tugend mich, da mich der Himmel verstieß. Ach, wie so elend war ich von da an! — Nein, ich verdiene dieß Glück nicht!

O jedes beßre! jetzt theilen Sie das meine. Ich bin ein Landmann worden, mein Gut ist schön, umgeben von einer

lächelnden Landschaft, versteckt hinter Ulmen; dorthin wollen wir ziehen, fern von den Menschen von ihren Lastern und ihrer Zerstörungssucht für Wahrheit, Schönheit und Ewigkeit leben, aus dem Lethe trinken und glücklich seyn.

Ein göttliches Bild! Wäre ich nicht der Schatten in diesem lieblichen lichtvollen Gemälde.

O verwunden Sie mein Selbstgefühl nicht — Reichen Sie mir nur eine Hand, die Hand die vom Herzen kommt, das

sich vom Irrewahn lossagte, und ein r e i-
n e s ward.

Und sie haben alles vergessen? Meine
Sünden? Ihre Grundsätze? Wer ist Ih-
nen Bürge für meine wahre Besserung?
für meine Ausdauer?

Ich! sprach eintretend die Aebtissin.
Seyn Sie willkommen, edler Mann, wie
gern liefere ich Ihnen — aber von allen
Männern dieser Zeit auch nur Ihnen, das
Kleinod unsers Herzens aus.

Weinend sank ich zu ihren Füssen. Mutter! rief ich, Retterin, Lehrerin, theure Heilige, mein Genius! o rathe mir jetzt!

Frau von Coronal öffnete mit einem Druck das Gitter. Dolst trat mit thränenvollen Augen näher, sanft hob sie mich auf, und legte mich in seine Arme.

So traue ich Dich wieder! sprach sie — mit diesem Kusse, mit diesem Segen, und im Namen deines Gottes der die Liebe ist und die Versöhnung. Das ist Dein Mann, das Ihr Weib, seid fruchtbar Ihr

Edlen, an Glück und Heil und schönen Thaten!

Lautweinend hieng ich an des Biedermannes Brust — Sprich, stammelte er, und seine Thränen, Bürgen der Liebe, der Großmuth und des Seelenadels, fielen auf mich — Sprich von Herzen Du Geliebte, Du Wiedergefundene, rief er, willst Du mit mir ziehen, und ewig mein seyn?

Ich will! rief ich, im Gefühle der höchsten Rührung, ja! ich will Dein seyn, denn ich ehre Dich, und nur

auf diesem Grunde bestehet dauernde ewige Liebe.

Friede sey mit Euch! sprach die Aebtissin — und drückte die Wieder-Vereinten an ihr Herz.

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav,

Röschens Geheimnisse

Bd.: 2

1799

Coburg, Landesbibliothek -- D III 12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941534-4